

Poener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 $\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Insätze (1 $\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 6. Mai. Se. Majestät der König haben Allerhöchstge-ruht: Dem Rittergutsbesitzer Grafen Joseph Walecki auf Wroblewo, im Kreise Samter, die Kammerherrenwürde zu verleihen; den bisherigen Appellationsgerichtsrath zu Glogau, Hans Hermann Grafen von Schwet-zenz und Niebusch zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Pos-ten; den Regierungsrath Schuhmann hier selbst zum „Geheimen Revisionsrath und Mitgliede des Revisionskollegiums für Landeskultursachen“, und bei dieser Behörde angestellten Geheimen Revisionsrath Großfie zum „Geheimen Ober-Regierungsrath“ zu ernennen; so wie dem Regierungsrath Venke hier selbst den Titel „Geheimer Regierungsrath“ zu verleihen; den seitherigen Regierungsrath Schaffinski zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten; den mit der Verwaltung der Stelle des katholischen Schulrats bei der Regierung in Marienwerder kommissarisch beauftragten katholischen Militärprediger Wittig zum Regierungsrath und katholischen Schulrat; die evangelischen Pfarrer: Daniel August Vorbeck in Quadenburg für die Diözese Alt-Salzig; Johann Ludwig Wagner in Daber für die Diözese Daber, und Carl Friedrich Wilhelm Julius Wenz in Kolberg für die Diözese Kolberg, zu Superintendenten zu ernennen; ferner dem praktischen Arzt Dr. C. Eulenburg hier selbst den Charakter als Sanitätsrat zu verleihen; und Allerhöchstbitten bisherigen Vice-konsul Hasselquist in Calmar zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherr von Sydow, von Königsberg in Pr.; Se. Exz. der General-Gouverneur und General-Inspekteur des Militärerziehungs- und Bildungsweisen, von Peucker, aus der Provinz Schlesien; Se. Exz. der Herzoglich anhalt-dessauische Staatsminister, von Blöß, von Dessau; der Oberpräsident der Weinprovinz, von Kleist-Rechow, von Koblenz.

Abgereist: Se. Exz. der Fürstl. schwarzburg-sondershausen'sche Staats-minister, von Elsner, nach Sondershausen; der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Halkenstein, nach Meisdorf; der Erb-Kämmerer im Herzogthum Magdeburg, Freiherr von Plotz, nach Parey.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 113. R. Kloppenforsterie fiel ein Hauptgewinn von 40.000 Thlr. auf Nr. 9038; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 9726, 32,919 und 60,456; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 31,437, 37,128, 69,243 und 69,441; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 38,428, 3988, 6462, 6585, 8219, 10,832, 13,755, 17,436, 19,293, 22,511, 23,004, 23,408, 24,693, 25,147, 34,543, 35,952, 37,307, 39,870, 43,225, 45,703, 46,541, 48,762, 52,506, 53,831, 60,767, 61,106, 70,575, 74,391, 78,913, 79,718, 81,768, 82,028, 82,460, 82,476, 83,604, 86,245 und 89,620; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1040, 1103, 1289, 2856, 3476, 6377, 8016, 15,188, 18,086, 19,887, 20,680, 22,121, 26,187, 27,287, 27,467, 29,006, 31,970, 35,153, 37,108, 37,353, 39,291, 39,981, 41,212, 44,420, 45,859, 50,275, 55,183, 55,498, 57,615, 59,960, 61,623, 62,824, 62,864, 63,888, 66,213, 67,492, 69,737, 73,687, 81,076, 81,949, 82,824, 83,122, 83,905, 84,797, 87,767 und 88,401; 73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 662, 1638, 2598, 3949, 5885, 7450, 9011, 9576, 11,715, 11,988, 12,813, 16,609, 16,937, 17,434, 17,514, 21,656, 22,769, 22,978, 23,946, 25,216, 25,986, 27,623, 27,672, 27,796, 28,712, 28,895, 33,210, 33,670, 34,532, 34,785, 37,077, 37,574, 37,782, 39,090, 39,740, 41,980, 43,492, 44,013, 46,468, 46,492, 48,315, 50,100, 51,616, 52,944, 54,855, 56,186, 56,519, 57,034, 57,531, 58,446, 60,013, 60,487, 61,533, 62,122, 63,601, 66,974, 71,643, 74,253, 76,038, 77,145, 79,430, 80,415, 83,510, 83,612, 83,635, 85,506, 85,705, 86,393, 86,921, 88,123, 89,195 und 89,396.

Berlin, den 5. Mai 1856.
Königliche General-Postdirektion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.
Paris, 5. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser den Bericht des Kriegsministers, Mar-

schalls Baillant, genehmigt, nach welchem die gesamte Altersklasse von 1849 in die Reserve eintreten und eine Reduktion der Armee von 52,000 Mann stattfinden sollte. Der König von Württemberg wohnt in den Tuilerien.

(Eingeg. 6. Mai 10 Uhr Vorm.)

Turin, 1. Mai. Die Abgeordneten-Kammer hat einen Gesetz-Entwurf votirt, wonach zwei Dampfboote zum Gebrauch der Schiffahrt auf dem Lago maggior angekauft werden sollen. Die „Armonia“ glaubt als sicher mittheilen zu können, daß eine Ministerkombination im Werke sei, der zu Folge Graf v. Cavour das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Lanza das der Finanzen erhalten und Cibrario austreten würde. Dem zu Genua erscheinenden „Corriere mercantile“ wird gemeldet, die Ausgleichung der Differenz zwischen Neapel und den Westmächten sei nahe bevorstehend; es wurden verschiedene Gnadenakte, bestehend in der Niederschlagung schwebender politischer Prozesse, in der Zurücknahme eben verhängter Ausweisungen, der Bewilligung der Rückkehr an Flüchtlinge u. dgl. vorbereitet. (B. B. 3.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 5. Mai. [Vom Hofe; Kommissionsbericht; Generalsammlung des Vereins gegen Thierqualerei.] Vor Sr. Maj. dem Könige erzirten heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die beiden Grenadierregimenter Kaiser-Alexander und Kaiser-Franz. Bei diesen Exerzieren befanden sich der Prinz von Preußen, der Prinz Karl und die übrigen k. Prinzen in der Umgebung des Königs; ebenso waren mehrere fremde Militärs anwesend, darunter auch die österr. Deputation, welche von Wien aus nach Braunschweig gereist waren, um ihren hohen Regimentschef zur Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums zu beglückwünschen. Diese Deputation, an deren Spitze sich der Feldv.-Lieut. Graf v. Montenuovo befindet, besteht aus dem Obersten Grafen v. Seldern, dem Rittmeister v. Boesberg und dem Lieut. Grafen v. Stockau. Diese Offiziere, welche bis zur Abreise des Herzogs nach Italien in Braunschweig verweilten, sind nun hier eingetroffen, und werden während ihrer mehrtägigen Anwesenheit unjeren Truppenübungen beitreten. Auch Gen. Fidler befand sich auf dem Exerzierplatz und Mittags begab sich derselbe, geschmückt mit dem neuen Ordensbande, in das Palais des Prinzen von Preußen. Den heutigen Truppenübungen, die bis Mittag dauerten, wohnten auch viele Zuschauer bei, wiewohl das Weiter recht unangenehm war, und ein recht kalter Wind über den hochgelegenen Exerzierplatz stach. (Wir haben überhaupt jetzt wieder eine Kälte, daß man zum Heien gezwungen war, und dabei sind unsere Holzpreise sehr in die Höhe gegangen; die Händler schieben alle Schuld auf den niedrigen Wasserstand.) — Se. Maj. der König fuhr heut Mittag nach Schloss Bellevue, arbeitete dort mit dem Ministerpräsidenten, nahm außerdem noch die gewöhnlichen Vorträge ent-

gegen und fuhr dann zum Diner nach Charlottenburg zurück. Morgen Vormittag werden wieder andere Regimenter vor dem König exerciren. In den Hofkreisen ist davon die Rede, daß der Prinz Friedrich Wilhelm seine Verlobungsreise nach London nicht allein machen, sondern entweder von Höchststeinem Vater, oder seiner erlauchten Mutter begleitet sein werde. So viel ich gehört, will der Prinz von Preußen in etwa 14 Tagen, also gerade um die Zeit, wo der Prinz Friedrich Wilhelm die Londoner Reise anzutreten gedenkt, die Truppeninspektionen in der Rheinprovinz beginnen; ese dürfte sonach wahrscheinlich sein, daß die Prinzessin von Preußen und eben so auch die Prinzessin Louise nach London gehen werden. Ein so erzählt man sich hier, daß unter den hohen Gästen, die in diesem Jahre an unserm Hofe zum Besuche eintreffen, sich auch die Königin Victoria befinden werde; ihr Besuch soll zur Zeit der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Prinzregenten von Baden erfolgen. — Morgen werden uns die beiden Präsidenten des Landtags verabschieden; heute wollen sie sich noch am Hofe verabschieden. — Morgen wird der Druck des lange erwarteten Kommissionsberichtes, den Depeschendiebstahl, betreffend, beendet und kommt derselbe alsdann noch zur Vertheilung.

Z Berlin 5. Mai. [Die erste Legislaturperiode] der im vorigen Jahre neu gewählten, beziehungsweise berufenen Landesvertretung ist geschlossen. Was das Herrenhaus anbetrifft, so war dasselbe zum ersten Male nach den Gesetzen vom 7. Mai 1853 und 12. Oktbr. 1854 in Vollständigkeit zusammengetreten. Bei der Wahl der Abgeordneten hatte das konervative Element bekanntlich einen entschieden Sieg davongetragen. In den ländlichen Kreisen hatte sich dies Vertrauen der Wähler vorzugsweise auf die Landräthe gelenkt. Man weiß, wie der Liberalismus dieses Wahlergebnis benutzte, um der Thätigkeit dieses Hauses ein retrogrades Prognosticon zu stellen. „Die Verfassung ist in Gefahr!“ Dies war das Feldgeschrei, mit dem man von jener Seite in die Wahlenschlacht zog. Der gefundene Sinn des Volkes hat sich dadurch glücklicherweise nicht täuschen lassen, und die Session, auf die wir heute zurückblicken, zeigt durch sich selbst, wenn es dafür noch eines Beweises bedurfte, wie wenig gerechtfertigt jene Rufe waren, und wie entfernt der Majorität des Hauses oder gar der Regierung jede Absicht auf Gefährdung der Verfassung stand. Nur zwei materielle Verfassungsänderungen haben stattgefunden: der Artikel 14 und 42. Die Befestigung eines Widerpruchs in der Verfassung mit staatlichen Prinzipien und historischen Rechten ließ sie notwendig erscheinen. Es sind zwar noch sonst Versuche zu wichtigen und tief eingreifenden Verfassungsänderungen gemacht worden, namentlich was die Artikel 4 und 12 betrifft. Sowohl die Regierung, wie die Majorität des Hauses haben sich aber dagegen erklärt, und sie sind deshalb nur Versuche geblieben. In beiden Häusern haben sämmtliche Wahlen der Regierung, zuweilen mit Modifizierungen, denen sie zustimmt, die Majorität erhalten, und sind demgemäß zur Annahme gekommen. Nur einmal war dies nicht der Fall: bei dem Votenentwurf wegen Forterhebung des Zuschlages zur klassensteuer, klassifizirten Einkommensteuer, Mahl- und Schlagssteuer. Die Regierung begehrte die Forterhebungsbewilligung bis zum 1. April 1857, während das Herrenhaus durch einen Beschluß, dem später das Abgeordnetenhaus beitrat, die Bewilligung nur bis zum Schlusse dieses Jahres aussprach. Es wird in diesem Auseinandergehen aber kaum etwas Anderes zu finden sein, als das formelle Bedenken auf Seite der gegebenen Körper, die Steuerbewilligung über die einjährige Finanzperiode hinauszuziehen. Sollten die finanziellen Erträge des laufenden Jahres der Art sein, daß sie eine weitere dreimonatliche Bewilligung jenes Steuerzuschlags nicht notwendig machen, so ist dies um so besser. Im entgegengesetzten Falle wird die Regierung Gelegenheit haben, ihre Anträge beim Beginn der nächsten Session zu erneuern. Eine Differenz, die man erheblich nennen könnte, findet also auch hierbei nicht statt. Wie ernst es die Regierung mit der Verfassung nimmt, und wie sehr sie gemeint ist, die Prärogative der Landesvertretung zu achten, das hat sich gerade in dem eben beschriebenen Falle recht evident gezeigt. Sie hatte den Steuerzuschlag, als dessen Weiterbewilligung bis zum 1. April nicht erfolgt war, nicht fort erheben lassen. In Anlehnung der Verwendung des Restes der Dreißig-Millionen-Anleihe, nach nunmehr hergestelltem Frieden, hat die Regierung gleichfalls erklärt, daß diese nicht anders geschehen werde, als auf Grund eines in der nächsten Session vorzulegenden Gesetzes. Wenn Preußen sich auch

Feuilleton.

Die geweihte goldene Rose.
Durch alle öffentlichen Blätter ging in diesen Tagen die Notiz, Kar-dinal Patrizi zu Rom, der den Papst als Patriarchen in Rom vertreten soll, bereite sich zur Abreise, und werde auch die für die Kaiserin Eugenie bestimmte geweihte goldene Rose überreichen; und die „Gazetta uffiziale di Milano“ fügte dieser Notiz bei, „die Zustellung der geweihten Rose an regierende Häupter von Seiten der Päpste wäre von Alters her häufig ein Akt, durch welchen der heilige Stuhl die Rechte der Beschenkten auf den Thron anerkannte. Von diesem Gesichtspunkte aus würde die Sendung der Rose an die Kaiserin eine erhöhte Bedeutung erhalten.“ — Ohne mich weiter mit der Untersuchung zu beschäftigen, ob die Behauptung des Mailänder Blattes begründet sei, und welchen ethischen Wert im Falle der Begründung dann das päpstliche Geschenk in den Augen des französischen Kaisers und seiner Gemahlin gewinnen würde, will ich mich nur darauf beschränken, aus den wenigen mir zugänglichen Quellen dasjenige hier zusammenzustellen, was in Bezug des erwähnten goldenen Symbols von einem Interesse sein kann.

Die „Rosa aurea“, wie im römischen Kurialstil die Bezeichnung lautet, wird von dem Papst, der beim Akt der Konsekration weiß gekleidet ist, nur am Sonntag Lætare (dem 4. Fastensonntag) geweiht, der deshalb auch Dominica de rosa, Rosensonntag, heißt, „Gottes Allmacht zu bezeichnen“ (wie ein römischer Kirchenschriftsteller sagt), „der aus Steinen Brod und aus Brod Rosen machen kann.“ Die Rose selbst besteht aus Gold, Weihrauch (Moschus) und Balsam, „wegen der dreifachen Substanz in Christo: der Gottheit, dem Leibe und der Seele.“ An und mit dieser Blume wird „die Klarheit und Reinheit (durch die Farbe), die Unmuth (durch den Geruch), die Sättigung (durch den Geschmack) bezeichnet. Sie erfreut nämlich mit der Farbe, ergötzt mit dem Geruch

und stärkt mit dem Geschmack.“ Der Ort, an welchem die Ceremonie der Weihe vorgenommen wird, ist entweder die Camera Papagalli, oder eine Kapelle, deren Altar mit Rosen und Kränzen geschmückt ist. Vor diesem Altore stehend, intonirt der Papst das „Adjutorium nostrum etc.“, und nach gesprochenem Gebet und gehalfterner Messe taucht er die Rose in Balsam und bestreut sie mit Weihrauch und Weihrauch. Hierauf besprengt er sie mit Weihwasser, hebt sie dann hoch empor, dem Volke sie zu zeigen, und erheilt schließlich den Verammelten den Segen. Als Papst Alexander III. am Rosenmontag des Jahres 1177 gerade in Venedig anwesend war, feierte er daselbst diese Ceremonie. Befindet sich derjenige, welcher die geweihte Rose erhalten soll, gerade in Rom gegenwärtig, so wird er in das Conclave gerufen und erhält dieselbe dort unmittelbar aus den Händen des Papstes, indem derselbe (lateinisch) zu ihm spricht: „Nimm sie hin aus meiner Hand, der ich unwürdig Gottes Stelle auf Erden vertrete, diese geweihte Rose, durch welche die zweifache Freude Jerusalems angedeutet wird, der streitenden und triumphirenden Kirche, durch welche allen Christgläubigen die schönste Rose offenbart wird, welche da ist die Freude und Krone aller Heiligen. Nimm sie hin, mein thurer Sohn, edel und mit allen Vorzügen reichlich begabt, damit Du in Zukunft noch mehr durch unseren Herrn Christo mit allen Tugenden reichlich geadeilt werdest und der an dem Bache gepflanzten Rose gleicht, welche Gnade Dir verleiht möge der da ist dreieinig, in Ewigkeit, Amen.“

Ist aber derjenige, welcher die geweihte Rose erhalten soll, nicht in Rom gegenwärtig, so wird ihm dieselbe mit einem Begleitschreiben des Papstes zugesandt. So schickte u. A. Papst Innocenc VIII. die Rose an König Jacob III. von Schottland und schrieb dabei: „Lieber Sohn! Nimm diese Rose mit wohlwollendem Herzen als ein Pfand meines väterlichen Wohlwollens für Dich an. Sieh dabei nicht auf die Größe der Gabe, sondern auf das Herz des Gebers. Laß Dich nicht einnehmen von dem Glanz des Goldes, wohl aber von der Betrachtung göttlicher Bedeutung. Die Rose ist mit dem glorwürdigsten Leibe Jesu Christi, welcher uns mit seinem kostbaren Blute erlöset hat, verglichen worden; denn sie ist die kostlichste aller Blumen, lieblich anzuschauen, angenehm und durchdringend an Geruch. Laß deshalb den heiligen Geruch in Dein Inneres dringen, damit Dein edles katholisches Gemüth von Tage zu Tage mehr erfärke, um Dich verdient zu machen um das Gemeindeamt und den apostolischen Stuhl.“ Rom zu St. Peter, den 12. März 1486.“

Diese geweihten goldenen Rosen nun sandten die Päpste an Kaiser und Könige, Fürsten und Fürstinnen, sowie überhaupt an solche Personen, von denen sie — wie die alten Schriftsteller durchgängig, und der Ansicht der „Gaz. uffiz. di Milano“ entgegen, nur behaupten — überzeugt waren, daß die katholische Kirche von ihnen Schutz und Schirm erhalten würde. Einige Beispiele anzuführen, möge mir vergönnt sein. Papst Eugenius sandte die geweihte Rose an Kaiser Siegmund, P. Nikolaus V. an Kaiser Friedrich und an König Alfonso von Portugal, P. Alexander III. an König Ludwig VIII. von Frankreich und König Wilhelm von Schottland, P. Eugenius IV. an König Heinrich VI. von England, P. Hadrian VI. an König Heinrich VIII. von England, P. Gregor XII. an Heinrich von Valois, König von Polen, P. Clemens VI. an König Ludwig von Neapel, P. Pius II. an König Johann von Arragonien, P. Clemens VII. an die Kaiserin Anna von Österreich, P. Gregor XIII. an die Königin Elisabeth von Spanien, P. Urban an die Königin Henriette von England, P. Benedict XIII. im Jahre 1727 an die Großherzogin Violanta Beatriz zu Florenz u. v. A. m. Mehrere Dogen von Venetien und Genua, viele Herzoge von Mantua, Ferrara, Urbino, Gonzaga, wie auch einige Herzöge von Sachsen, von Mecklenburg, selbst mehrere Markgrafen von Branden-

nicht nach der Doktrin der Gewaltentheilung als einen konstitutionellen Staat ansieht, so wird das konstitutionelle Prinzip, welches die Verfassung aufstellt, namentlich was die Rechte der Landesvertretung in Beziehung auf Steuern und Gesetze betrifft, in dem aufrichtigen Willen der Regierung, in der Weisheit und Vaterlandsliebe des Parlaments und in der Treue und Hingabe des Volks stets eine Wechselseitigkeit haben, die fester aneinanderhält, als moderne Theorien. Preußens Kraft beruht in der Einheit und Einigkeit. Diese zur That werden zu lassen, ist gerade die abgewichene Session vorzugsweise berufen gewesen. Sie hat nicht nur bestanden zwischen Regierung und Landtag, sondern auch zwischen den beiden Häusern des Landtags selbst. Jede berechtigte Meinung hat ihren Ausdruck gefunden, hat Gelegenheit gehabt, sich geltend zu machen. Wenn auch Parteien die unumstößliche Folge jedes öffentlichen Lebens sind, so ist doch nicht minder eine Bedingung jeder auf eine Verfassung begründeten Freiheit, daß die Parteien friedlich nebeneinander stehen und sich gegenseitig achten. Die Erfüllung dieser Bedingung hat die verlorenen Sitzungen nicht vermissen lassen.

[Der Sundsvollvertrag.] sagt die B. B. Z., den die Vereinigten Staaten mit Dänemark geschlossen haben, erlischt mit 14. Juni; gleichwohl hören wir, daß die Vereinigten Staaten denselben stützschwiegend und faktisch, bis entweder die Verhandlungen ein Resultat erlangt haben oder die Gewissheit vorliegt, daß ein solches nicht zu erlangen ist, fortbestehen lassen werden.

[Obertribunals-Entscheidung.] Ein Buchhändler ließ gleich nach dem Erscheinen einer in Brüssel herausgegebenen Broschüre eine große Anzahl Exemplare davon im Inlande für sich drucken, und zwar zur Hälfte unter seiner Firma, die übrigen unter der des Ausländers, und stellte sie zum Verkauf, nachdem er vorher den Vermerk des Druckortes re. abgetrennt hatte. Es wurde angeklagt, jene Broschüre 1) nach Beseitigung des Namens und Wohntoates des Druckers zu einem Theil mit seiner Firma, zum anderen Theil mit der des Verlegers der Originalausgabe, 2) mit wissenschaftlicher Angabe des Namens und Wohntoates des Verlegers, im Buchhandel vertrieben zu haben. Der erste Richter sprach ihn frei, der zweite verurteilte ihn wegen des ersten Punktes zu 10 Thlr. Geldbuße und sprach ihn wegen des zweiten Punktes ebenfalls frei. Auf die hiergegen von der Staatsanwaltschaft erhobene Beschwerde nahm das Königl. Obertribunal an: „daß es für die vorliegende Sache ganz außer Zweifel stehe, daß belgische Verlagswerke in preußischen Landen des gesetzlichen Schutzes gegen Nachdruck und Nachbildung nicht geniesen, und ein Nachdruck derselben unterboten und straflos sei; es handle sich nur darum, ob sich der Beschuldigte durch Nachdruck der belgischen Firma — einer Zuwidderhandlung gegen §. 7 und 40 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 schuldig gemacht. §. 7 verlangt auf Druckschriften, welche für den Buchhandel, oder sonst zur Verbreitung bestimmt sind, außer dem Namen und Wohntoate des Druckers, auch die Nennung und Angabe des Wohntoates desjenigen, bei dem die Druckschrift als Verlags- oder Kommissionsartikel erscheine, oder, bei einem Selbstvertriebe, den Namen des Verfassers oder Herausgebers. Ein Verlagsrecht an diesem Werke habe der Beschuldigte nicht und müsse in dem Nachdruck die Annahme eines fremden Verlagsrechts gefunden werden. Der §. 7 setzt keinen legitimen Verlag voraus; es müsse aber jedes in Preußen gedruckte, für den Buchhandel bestimmte Werk die Nachweisung desjenigen, von welchem der Vertrieb ausgeht, enthalten; hierunter seien auch einheimische Buchhändler begreifen, welche ausländische Druckschriften für sich abdrucken ließen. Es könne zwar in der Handlung des Beschuldigten in Staaten mit Gegenständigkeit auch ein Nachdruck liegen, keineswegs aber die Anwendung der Preßgesetzegebung ausgeschlossen werden. Das Urteil des Appellationsgerichts müsse daher, so weit es den Angeklagten von der Strafe des §. 40 des Preßgesetzes freispricht, vernichtet werden.“

Königsberg, 4. Mai. [Festungsbau.] Die Strecke der Festungslinie vom Littauerbaum bis zum Röggässerthor ist nunmehr als fertig zu betrachten, und es ist damit etwa der vierte Theil sämlicher Festungswerke rings um Königsberg im Bau vollendet. Bis zum Herbst hofft man die Fassettierung des „Dohnathurms“ und des „Wrangelthurms“, welche beide Werke den Oberleit bestreichen, zu beenden, und soll alsdann ihre Belegung mit Truppen stattfinden. (A. B. Z.)

Stettin, 5. Mai. [Übertritt zum Judenthum.] Hier kam in diesen Tagen zum zweiten Male der Fall vor, daß eine Christin, um sich mit einem jüdischen Kaufmann aus Stargard verheirathen zu können, zum Judenthum übertrat.

[Bevölkerung.] Bei der im Dezember v. J. stattgefundenen Volkszählung im Regierungsbezirk Stettin hat sich die Gesamtbewohnerzahl in den 12 Kreisen auf 596,932 Seelen ergeben. Im Jahre 1852 betrug die Bevölkerung 582,276 Seelen, so daß dieselbe in den letzten drei Jahren sich um 14,656 Seelen vermehrt hat. (B. C.)

Bremen, 4. Mai. [Auswanderung.] Das hier befindende „Nachweisungs-Bureau für Auswanderer“ hat vor Kurzem den fünften

burg, erhielten gleichfalls die geweihte goldene Rose. Eine goldene Rose schickte auch Papst Leo X. im Jahre 1518 durch seinen Kämmerling, Carl v. Miltz, einen Edelmann aus Meißen in Sachsen, an den Kurfürsten Friedrich den Weisen von Sachsen.

Was die Zeit betrifft, wo zuerst die Päpste eine goldene Rose weihen und verschenken, so läßt sich nur nachweisen, daß dies bereits im 11. Jahrhunderte durch Papst Leo IX. geschah; daß ferner der Gebrauch als ein Symbol freudiger Ereignisse von den Päpsten bis auf unsere Zeit beibehalten wurde, der Alt der Weihe selbst sich von Jahrhundert zu Jahrhundert immer feierlicher gestaltete; daß endlich in früheren Zeiten einige Male von den Päpsten nicht, wie jetzt, eine einzelne geweihte goldene Rose, verschlossen und liegend in einem prachtvoll geschmückten Kästchen, sondern ein ganz goldener Rosenstock geweiht und verschenkt zu sein scheint.

M. K.

Cement-Pappe.

Vor einigen Tagen fand in Werneuchen eine höchst interessante amtliche Prüfung eines Dachdeckungsmaterials statt, welches bis jetzt einzige in seiner Art dasteht und von dem Sattlermeister Herrn C. Homberg in Werneuchen gefertigt und erfunden worden.

Von vorn herein müssen wir darauf aufmerksam machen, daß dieses neue Material von sämmtlichen Pappdeckungarten, so viel auch in neuerer Zeit angefertigt worden, seiner inneren wie äußeren Beschaffenheit nach, sich durchaus unterscheidet. Das schöne und elegante Aussehen, welches allen bis jetzt angefertigten Dachpappen fehlt, wie die solide Dauerhaftigkeit dieser Cement-Pappe, gibt ihr den großen Vorzug, auch zu Brachbauten jeglicher Art mit großem Nutzen und Vortheil verwendet zu werden. — Wie nun schon oben erwähnt, fanden die Proben mit dieser Cement-Pappe gestern in Gegenwart der von der königl. Regierung zu Potsdam dazu deputirten Herren: Regierungsrath Richter und Regierungsrath Horn statt. Es waren zu den Versuchen zwei flache Satteldächer von je 60 Quadratfuß Dachfläche, welche von fünf Fuß hohen Stühlen getragen wurden, errichtet. Die Dächer waren mit der

Bericht über seine Wirksamkeit ausgegeben. Derselbe umfaßt die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1850. In dem Bericht werden die Warnungen vor leichtfertiger Auswanderung in eindringlicher Weise wiederholt und zugleich eine Reihe von nützlichen Rathschlägen für diejenigen ertheilt, welche nun einmal entschlossen bleiben, dem Vaterland den Rücken zu kehren. Ein Anhang bringt nähere Nachweise über die Gestaltung der Auswanderungsverhältnisse in Bremen. Während des Jahres 1855 wurden in 174 Schiffen von diesem Hafenplatz 31,550 Passagiere nach fremden Welttheilen befördert. Die Auswanderung hat auch hier im letzten Jahre gegen früher bedeutend abgenommen. Sie umfaßte 1851 schon 37,493 Personen, 1852 aber 58,551 Personen, 1853 wieder 58,511, stieg 1854 auf 76,875 und fiel 1855 plötzlich auf 31,550. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1855 wandten sich an das Nachweisungsbureau für Auswanderer im Ganzen 19,679 Personen. Von diesen Personen erhielten 2318 Logis und Logis nachgewiesen. Es kamen in derselben Zeit überhaupt 172 Streit- und Beschwerdefälle vor. Von diesen wurden 157 sofort durch das Nachweisungsbureau erledigt, während 12 an die Bremischen und 3 an auswärtige Behörden verwiesen wurden. Die Zahl der Streitfälle betrug im letzten Jahr 249 weniger als im Jahr 1854. (B. C.)

Hamburg, 4. Mai. [Auswanderungswesen.] Die in Hamburg befindende Auswandererbehörde hat so eben den ersten Jahresbericht über die Wirksamkeit des von dieser Behörde eingerichteten Nachweisungsbureau's veröffentlicht. Durch Rath- und Bürgerschlüß vom 22. März 1855 war die Niedersetzung einer Deputation für das Auswandererwesen, so wie die Errichtung eines Nachweisungsbureau's beschlossen worden. Eine Verordnung vom 25. April v. J. setzte das Nächste über dessen Wirksamkeit fest und am 1. Mai wurde das Nachweisungsbureau eröffnet, nachdem unter dem 30. April noch zwei frühere auf die Beförderung der Auswanderer bezügliche Erlasse in revidierter Gestalt publiziert worden waren. Der vorliegende Verwaltungsbericht umfaßt die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1855. Wie in demselben dargelegt wird, hatte das genannte Bureau in Gemäßheit der von der Deputation ihm ertheilten Instruktionen sich zunächst für die Auskunftsbehörde an die Auswanderer in jeder Weise in Stand zu setzen. Diese Aufgabe wurde demselben durch das vom früheren „Verein zum Schutz der Auswanderer“ während mehrerer Jahre gesammelte Material, welches die Deputation übernommen hatte, wesentlich erleichtert. In seiner amtlichen Stellung suchte das Bureau sich vor Allem eine möglichst vollständige und umfassende Kenntnis von dem Geschäftsbetrieb der Hamburger Auswandererexpedienten zu verschaffen. Eben so wurden genaue Informationen über die Verhältnisse der Logiswirthe eingezogen und die Aufstellung einer gleichförmigen Taxe für Logis und Verpflegung bewirkt. Zur Herstellung einer genauen Kontrolle über die Thätigkeit des Bureau's legte man eine Reihe von Geschäftsbüchern an. Diese Thätigkeit selbst zerfiel in eine regelmäßige, den Nachweisen im weitesten Sinne gewidmete, und in eine unregelmäßige, durch Beschwerden der Auswanderer gegen Wirths und Expedienten herbeigeführte. Die regelmäßige Auskunftsbehörde wurde thils im Bureau. Ihres außerhalb derselben geübt. In letzterer Beziehung war neben einem ständigen Besuch der Logishäuser namentlich die Empfangnahme der Auswanderer bei ihrer Ankunft auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn und am Landungsplatz der Hamburger Dampfschiffe von Wichtigkeit. Seit dem Beginn der Auswanderung über Hamburg bildeten die Ankunftsplätze der Auswanderer auch die Lummelplätze für solche Personen, welche die Hülflosigkeit und Unwissenheit der Fremden auszubauen bestrebt sind. Den durch Hülfsoffizianten unterstützten Beamten des Nachweisungsbureau's gelang es unter Mitwirkung der am Bahnhof stationirten Polizeibeamten bald, den Empfang der Auswanderer bei ihrer Ankunft namentlich am Bahnhof zu regeln, so wie zu bewirken, daß kein Auswanderer in gefährliche Hände geriete. — Als besonders erfreulich hat sich außerdem die Einsetzung der Auswandererbehörde und des Nachweisungsbureau's für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Auswanderern einer- und Expedienten oder Wirths andererseits erwiesen. Der §. 9 der Verordnung vom 25. April 1855 läßt der Deputation in Bezug auf das bei Streitfällen zu beobachtende Verfahren freie Hand. In Folge dessen hat die Praxis sich allmälig dahin gestaltet, daß in Fällen, wo dem Nachweisungsbureau die Schlichtung von Streitigkeiten nicht gelingt, die Deputation ihrerseits die Sache in die Hand nimmt und selbständig, ohne Mitwirkung der Gerichte, zum Austrag bringt. — Die Gesamtzahl der Auswanderer, auf welche die Thätigkeit des Bureau's in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Dez. sich erstreckt hat, ist bei der oft nur ganz flüchtigen Berührung im Gewoge des Ankunftsgebäudes nicht genau festzustellen. Nach ungefähren, sicherlich aber zu niedrigen Angaben haben die Offizianten auf dem Berlin-Hamburger

zu prüfenden Cement-Pappe gedeckt (eins mit alter, gelagerter und eins mit frischer Pappe). Die Feuerproben geschahen nach Angabe der Herren Regierungskommissionen, und wurden deren fünf angestellt. Die erste wurde auf Flugfeuer gerichtet, indem einige Schuppen glühender Holz- und Torfkohlen aufgelegt wurden. Nach 20 Minuten hatte sich durch die grohe Hitze, indem die Kohlen vom heftigsten Winde stets zur Flamme angezündet wurden, die Cement-Pappe in eine schiefartige Kruste verwandelt, welche eine feuerfeste Schicht gegen die darunter liegende Schalung bildete. Erst nach einer Stunde brannte die Stelle des Daches, wo die immer noch glühende Kohlenausfüllung lag; jedoch pflanzte sich das Feuer, selbst in der Windrichtung, nicht fort, und erlosch, nachdem die Kohlen ausgeglüht, trotz des starken Windes bald ganz.

Dasselbe Resultat lieferte die zweite Probe, indem auf der Dachfläche ein Scheiterhaufen von Kieserholz verbrannt wurde; nur folgten die angegebenen Wirkungen wegen der weit gräsernen Ausdehnung des Feuers und der dadurch vermehrten Hitze etwas rascher aufeinander. Als dritte Probe wurde das Dach an einer Ecke unterhalb der Traufe durch einen Scheiterhaufen in Brand gesetzt. Nachdem das Feuer bei starkem Winde wohl eine halbe Stunde mit Heftigkeit gebrannt und die Schalung fast gänzlich vom Feuer vernichtet worden, zeigten sich die Pappen noch fast unversehrt. Bei der vierten Probe wurden auf den unversehrt gebliebenen Flächen beider Dächer je ein Bund Stroh angezündet. Mit heftig aufzuhender Flamme verbrannte das Stroh und verbreitete eine starke Hitze. Nach Erloschen des Strohfeuers wurden die Dächer von der zurückgebliebenen Asche gereinigt. Die Pappen zeigten sich fast gar nicht angegriffen und hatten ihre ursprüngliche Biegsamkeit behalten. Zuletzt wurden beide Dächer von unten durch angezündete Theeronten, Hobs und Reisig in Brand gesetzt. Von allen Seiten umkreisten gewaltige Flammen die Dächer. Auf Anordnung der Herren Kommissionen wurde eine Tafel vom starken Zink auf eine noch unversehrt Pappe gelegt. Nicht eine Minute verging und das Zink floß tropfenweise von der Pappe herab; ein Versuch, der alle Anwesenden in Erstaunen setzte. Erst nach einer Stunde brachen die Dächer zusammen und dennoch zeigten sich an den meisten Stellen die Pappen noch unversehrt. — Schiefer- und Ziegel-

Bahnhöfe an 6867, und am Hafen an 2134 Auswanderer Nachweise ertheilt. Mit Logis versehen wurden 302 Auswanderer und Adresskarten wie Rathschläge an 1071 vertheilt. Beschwerden gelangten in dieser Zeit 59 an die Deputation und das Nachweisungsbureau. Von diesen wurden 3 wegen Inkompétenz der Deputation an die Civilgerichte verwiesen, 4 der Polizeibehörde übergeben, 17 vom Bureau als unbegründet sofort erledigt und 18 geschlichtet. Vor die Deputation gebracht und von dieser verglichen oder durch Erkenniss entschieden wurden 13, und unerledigt blieben 4. Von den Beschwerden waren 46 gegen Expedienten gerichtet, 10 gegen Wirths, 1 gegen Polizeioffizianten, 1 gegen Eisenbahngesellschaft und 1 gegen Geldwechsler. (B. C.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Mai. [Parlament.] In der Unterhausitzung von gestern fragt Sir H. Broughby den Premierminister, ob er bereit sei, eine Karte oder einen Plan vorzulegen, worauf die Grenze zwischen Bessarabien und der Moldau im Norden der Donau deutlich angegeben sei. Lord Palmerston: Diese Grenze ist in den Worten des Vertrages so genau beschrieben, daß es dem, welcher eine gute Karte jener Gegend in die Hand nimmt, nicht schwer fallen kann, sie genau zu verfolgen.

Beim Schwarzen Meere, etwas weniger als eine Meile östlich vom See Burna-Sola beginnend und senkrecht auf die Straße von Akerman stossend, folgt sie dieser Straße bis zum Trajansthal, geht dann längs dem Flusse Paluck bis zur Höhe von Saratca und endigt zu Katamori am Pruth. Diese Grenze muß noch an Orl und Selle abgesteckt werden, und es ist eine Kommission zu diesem Zwecke ernannt worden. Alle in einer Parallele mit dem Pruth liegenden Donauinseln und der untere Theil des Pruth gehören dieser Grenzschilder zufolge zur Moldau. Oberst French: Werden die an der Donaumündung gelegenen Inseln an die Dukelei zurückstattet werden? Lord Palmerston: Sie sind alle deutlich von der russischen Grenze ausgeschlossen, welche jetzt bedeutend nördlich von ihnen hinläuft. Sie gehören sämlich zur Moldau. Lord J. Manners: Ich ersehe aus den uns vorgelegten Papieren, daß eine sehr wichtige, wenn auch nur kurze Diskussion über den Wiederaufbau der russischen Forts an der Ostküste des Schwarzen Meeres stattgefunden hat. Gewisse Bevollmächtigte drängten auf den Richtniederaufbau dieser Forts; der russ. Bevollmächtigte jedoch scheint anderer Ansicht gewesen zu sein, und die Besprechung der Frage ward daraus ver sagt. In keinem der späteren Protokolle finde ich die geringste Bezugnahme auf diesen wichtigen Punkt. Ich möchte nun den edlen Lord fragen, ob diese Diskussion überhaupt wieder aufgenommen worden ist und mit welchem Erfolge. Ist sie aber nicht wieder aufgenommen worden, so möcht ich Auskunft darüber erhalten, ob der Wiederaufbau der russischen Forts an der Ostküste des Schwarzen Meeres erfolgen wird. Lord Palmerston: Es hat eine Diskussion über jene Frage stattgefunden, die jedoch zu keinem definitiven Ergebnis führte. Auch enthält der Vertrag nichts, was sich auf diesen Gegenstand bezieht. Lord J. Manners: Ich erlaube mir, den edlen Lord zu fragen, ob diese Diskussion in irgend einem Protokolle erwähnt ist. Lord Palmerston: Jede Diskussion von formellem Charakter, welche auf den Konferenzen vorkam, ist in den Protokollen verzeichnet. — Die Debatte über den Fall von Kars wird hierauf durch Sir Bulwer Lytton wieder aufgenommen, welcher für den Antrag Whitefield's spricht. Den Depeschen Lord Clarendon's bemerkte er, wolle er nichts von ihrem Verdienste rauben, und eben so wenig sei er gesessen, die Wirkungen der türkischen Münzverwaltung zu verkleinern. Von einem Fehler aber sei die britische Regierung nicht freizusprechen. Wenn sie dem General Williams nur eine mäßige Geldsumme zur Verfügung gestellt hätte, so wäre Kars gerettet gewesen. Auch in anderer Beziehung habe die Regierung Mangel an Umsicht und Thatkraft bewiesen. Den General Williams habe sie den Folgen jenes korrupten Systems überlassen, welches ihr recht gut bekannt gewesen sei, und als ein Heer zu seinem Bestande habe abgeändert werden sollen, habe sie mit dem größten Scharfmaß allerlei Schwierigkeiten und Hindernisse in Bezug auf die einzuschlagende Marschroute ausfindig gemacht, und die Operationen durch Befehle, die mit einander in Widerspruch standen, gelähmt. Wenn man ihn fragt, was die Regierung hätte thun sollen, so frage er, was sie denn gelhan habe. Schöne Deutschen habe sie geschrieben; doch hätte sie nicht schlechter handeln können, als sie wirklich gehandelt habe. Die Hauptschuld des Falles von Kars liege an dem Kriegsminister. Vernon Smith bemerkte, man dürfe nicht außer Acht lassen, daß die Einnahme von Sebastopol das Hauptziel der Verbündeten gewesen sei, und daß sie ihre Stärke nicht um eines Zweckes von untergeordneter Bedeutung willen hätten zerstreuen dürfen. Auch müsse man bedenken, daß die englische Regierung in Bezug auf die Kriegsoperationen nicht freie Hand gehabt habe, sondern auf ihre Verbündeten Rücksicht habe nehmen müssen. Sir J. Graham vertheidigt zunächst das

dach zerspringt, fällt herab und läßt das Feuer eindringen; Zink schmilzt und läuft herab und gefährdet auf unabwendbare Weise den Versuch des Rettenden. Es steht daher diese Art der Dachdeckung mit Cement-Pappe als unerreichbar in ihrer Art da.

Bemerkenswerth ist noch, daß der Cement zur Verbindung der Pappen als ausgezeichnet befunden, und von Herrn Hömberg ebenfalls selbst gefertigt und gefestet wird.

Theater. Die hannoversche Hofbühne brachte am 25. April die fünftägige Tragödie „Kleistnärra“ von Eduard Tempeloh in Berlin. Der junge Dichter, Philolog, erst 23jährig, war in Hannover anwesend, um sein Erstlingswerk ins Leben treten zu sehen. Das Publikum nahm sein Gedicht mit der wohlwollendsten Aufnahme auf und rief den Dichter im Verlauf der Darstellung unter lautem Applaus auf die Szene. Weit entfernt, ein vollendetes Drama geliefert zu haben (zu große Fertigkeit beim ersten Werke ist immer bedenklich für die Zukunft), hat der junge Dichter doch seinen Beruf an den Tag gelegt und auf die Theatralnahme der deutschen Bühne und ihrer Freunde gerechten Anspruch erhoben. Zunächst wird seine Kleistnärra jetzt im Wiener Burgtheater aufgeführt werden.

Archäologie. Der Pariser „Moniteur“ vom 27. April enthält ein ausführliches, an alle Kenner und Förderer der Landesarchäologie erlassenes Rundschreiben des Unterrichtsministers in Bezug auf eine Sammlung der gallischen und französischen Inschriften von den ältesten Zeiten bis zur Revolution von 1789. Das Werk soll in drei Serien zerfallen, deren erste alle Inschriften bis zum fünften Jahrhundert umfassen wird; die zweite Serie werden die Inschriften von der Errichtung der fränkischen Monarchie bis 1328, wo Philipp von Valois die Regierung antrat, und die dritte jene von 1328 bis 1789 bilden. Der vom Minister gebildete Ausschuß, dem die obere Leitung und die Sorge für die planmäßige und übereinstimmende Leitung des Werkes übertragen, ist daher in drei Sektionen getheilt worden, deren jede sich mit einer der drei Serien befassen soll. Dem Text der Inschriften sollen als Kom-

Ministerium Aberdeen gegen die von Zahard gegen dasselbe erhobenen Vorwürfe und verließ Auszüge aus Depeschen, um nachzuweisen, daß das Kabinett des vorigen Premiers es keineswegs versäumt habe, sein Augenmerk auf die asiatische Grenze zu richten. Dass das Benehmen Lord Strafford's fabelnswert sei, gebe er zu. Wenn man der Regierung einen Vorwurf daraus mache, daß sie ihn nicht abberufen habe, so möge man auf der anderen Seite seine Vergangenheit und die von ihm geleisteten großen Dienste nicht vergessen. Die franz. Regierung sei offenbar abgeneigt gewesen, ehe die Einnahme Sebastopols gesichert war, die Streitkräfte auf der Krimm zu vermindern. Dass die Regierung den General Williams nicht mit Geld unterstützt habe, verdiente allerdings Verdacht. Wenn sie ihm 100,000 oder 200,000 Pf. St. zur Verfügung gestellt hätte, so würde vermutlich Karls hinreichend mit Proviant haben versorgt werden können. Was das von ihm abgebende Votum angehe, so könne er den Antrag nicht als eine für sich allein dastehende Frage betrachten, fühle sich vielmehr verpflichtet, ihn im Zusammenhange mit anderen Umständen und mit den Zeitverhältnissen in's Auge zu fassen. Alle Hauptzwecke des Krieges seien vollständig erreicht, und es würde unbedingt gehandelt sein, wenn man unter den obwaltenden Umständen die Minister des Vertrauens ihrer Landsleute für unwürdig erklären wollte. Israeli fragt, was die Regierung für General Williams gethan habe. Für Russland habe zu Sebastopol Alles auf dem Spiele gestanden, und doch zu Russland im Stande gewesen, die Krimm zu verteidigen und zu gleicher Zeit einen Einfall in Kleinasien zu machen, während die engl. Regierung, obgleich ihr alle Hülfsquellen des Landes zu Gebote standen, dem Gen. Williams keine 18—20,000 Mann habe zu Hülfe schicken können. In Bezug auf Geldunterstützung habe man ihn ebenso vollständig im Sack gelassen. Trotz der türk. Anleihe sei kein Piastr nach Karls gesandt worden. Am 5. März habe schon Gen. Williams der Regierung erklärt, was Noththue, um Karls zu retten. Man habe sein Begehren von einem Bureau zum andern wandern lassen und sich nicht darum gekümmert. Könnte man das Energie nennen? Im Juli habe der Kriegsminister im Oberhause gesagt, die Türkei könne sich selbst verteidigen. Sei das Umsicht? Lord J. Russell glaubt, das Haus werde geneigt sein, den Krieg als Ganges zu betrachten, und sich fragen, ob, da man denselben unternommen habe, um die Türkei für jetzt zu verteidigen und eine Bürgschaft für ihre zukünftige Sicherheit zu erlangen, diese Zwecke nicht vollständig erreicht worden seien. Seiner Ansicht nach hätten die Regierungen Frankreichs und Englands Geweise daran gehandelt, daß sie nicht gegen den Rath der verbündeten Generale die türkischen Truppen von Cappadocia und Balaklava fortsetzen und so das Unternehmen gegen Sebastopol gefährdeten. Lord Palmerston bemerkte, die Rebe Whiteside's sei zum größten Theil gegen Lord Stratford gerichtet gewesen. Er bedauere, daß der Gefandte wegen Überhäufung mit Geschäftes unterlassen habe, die Briefe des General Williams zu beantworten. Doch sei er der geeignete Mann für den Posten, welchen er bekleide, und eine Regierung, welche ihn wegen einer solchen Versäumnis abberufen hätte, würde man vielleicht wegen ihrer Energie preisen können; von ihrer Umsicht würde aber nicht viel Rühmliches zu sagen sein. Die Hauptanklage gegen die Regierung sei die, daß sie es unterlassen habe, dem General Williams' Mannschaften und Geld zu senden. Nun sei es aber ein vollständiges Verkennen der Sachlage, wenn man sage, daß England es unternommen, in Asien Krieg zu führen. Die Regierung Lord Aberdeens habe sich weise dafür entschieden, den Haupschlag gegen Sebastopol zu führen. Die wahre Ursache des Falles von Karls sei der Mangel an Lebensmitteln und an Infanteriegruppen gewesen; der Mangel an Lebensmitteln aber hinwiederum habe seinen Grund in dem schlechten Verhalten des Pastors von Erzerum gehabt, der genug Geld gebaut habe, um Karls mit Lebensmitteln zu versorgen, jedoch durch seine Nachlässigkeit die Proviantsvorräthe den Russen habe in die Hände fallen lassen. Die von der Regierung gewählte Route zum Entsaß von Karls habe vor anderen Strafen den Vortheil gehabt, daß das auf ihr vorrückende Heer für den Fall, daß der Entsaß von Karls missglücke, immer noch zur Verteidigung von Erzerum dienen könnte. Er gab zu, daß das Benehmen der Opposition während des Krieges ihr sehr zur Ehre gezeichnet und mit der allgemeinen Stimmung des Volkes im Einklang stehe. Was jedoch den vorliegenden Antrag anbelange, so habe sie den Augenblick, wo der mit bewundernswürdiger Energie geführte Krieg beendet worden sei, dazu gewählt, um ein Tadelsvotum gegen die Regierung vorzuschlagen, welches nicht mehr mit der allgemeinen Gesinnung des Landes im Widerspruch stehe, als wie die Abstimmung zeigen werde, mit den Ansichten des Unterhauses. Es kommt nun zuvor der Amentement Seymer's, welches die Debatte verschoben wissen will, zur Abstimmung und wird mit 451 gegen 52 Stimmen verworfen. Dann erfolgt die Abstimmung des Whitesideschen Antrages mit 303 gegen 176 Stimmen.

London, 3. Mai. [Herr v. Brunnow; Adressen an die Königin.] Herr v. Brunnow ist gestern Nachmittags kurz vor 4 Uhr

auf dem hiesigen russischen Gesandtschaftshotel in Chesham-Place eingetroffen. Er ist der Überbringer der formellen Anzeige von dem Tode des Kaisers Nikolaus und der Thronbesteigung des Kaisers Alexander.

Am Montag wird Lord Egremont aus Anlaß des Friedensschlusses einen Abrechsantrag im Oberhause stellen, der von Lord Glenelg unterstützt werden wird. Auch der Londoner Gemeinderath hat gestern eine aus gleichen Anlaß an die Königin zurichtende Abreise beschlossen.

[Belohnung.] Die englische Regierung hat Herrn Henry Grinnell in New-York, welcher die von Dr. Kane geleitete Expedition zur Aufsuchung Sir J. Franklin's auf eigene Kosten ausführte, eine silberne Medaille, Herrn Kane ein silbernes Theeservice, den Offizieren, welche an der Expedition Theil nahmen, goldene Denkmünzen und den Mannschaften silberne Denkmünzen als Zeichen der Anerkennung verehrt.

[Lordmayor.] Der Lordmayor gab am 29. April im Mansion House ein Diner zu Ehren des Präsidenten des Rechtsreformvereins, Lord Brougham, und der übrigen Mitglieder des besagten Vereins. Unter den anwesenden Gästen befanden sich die Parlamentsmitglieder Lowe, Vicepräsident des Handelsministeriums, Sir Erskine Perry, John Abel Smith, Locke King, Napier, Hadfield, Davies und Craufurd. Nachdem der Lordmayor einen Toast auf Lord Brougham und die Law Amendment Society ausgebracht und in seiner Rede hauptsächlich die Verdienste hervorgehoben hatte, die sich der edle Lord als Gründer der Grafschaftsgerichte und durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Chanceryreform erworben habe, ergriff Lord Brougham das Wort. Der Handelsstand der ersten Handelsstadt der Welt, bemerkte er, habe kaum an dem Aufschwunge des Handels ein größeres und klareres Interesse, als an der Verbesserung des Rechtsreisens. Trotzdem habe die Law Amendment Society unter den Kaufleuten der City von London nicht jene rege Aufnahme gefunden, welche sie mit Recht habe erwarten können. Um nur ein Beispiel von dem Einandergreifen der Rechtsreform und der Handelsinteressen zu geben, wolle er die Bill zur Gleichmachung der schottischen und englischen Gesetzgebung anführen, welche den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern so unendlich erleichtert habe und ihnen in das Ende des Jahres 1852 fallenden Ursprung der Law Amendment Society verdanke. Schließlich sprach der Redner den jüngsten Wunsch aus, daß er noch den Tag erleben möge, wo man auch in England die in anderen Ländern so segensreich wirkenden Schiedsgerichte einführen werde.

Franreich.

Paris, 3. Mai. [Transport der Krimtruppen; Marschall Pelissier.] Fortwährend gehen noch von Toulon, Marseille, Cherbourg &c. zur Abholung von Truppen Kriegs- und Transportschiffe nach dem Schwarzen Meere ab. — Zugleich mit dem Abschluße des Friedens ist dem Marschall Pelissier die Vollmacht, Beförderungen und Orden zu verleihen, entzogen worden. Er hatte jedoch zum Schlusse noch ausgedehnter Ursprung der Law Amendment Society verdanke.

Schließlich sprach der Redner den jüngsten Wunsch aus, daß er noch den Tag erleben möge, wo man auch in England die in anderen Ländern so segensreich wirkenden Schiedsgerichte einführen werde. — [Der Besuch des Königs von Württemberg; Adam †; die ultramontane Partei.] Der unerwartet angemeldete Besuch des Königs von Württemberg (s. Nr. 104) veranlaßte die plötzliche Rückkehr des Prinzen Napoleon, der in Havre bereits im Begriff stand, ein Schiff zu besteigen, um nach Stockholm zu gehen. Welcher Zweck es auch sein möge, der den König zu der Reise nach Paris bestimmt hat, jedenfalls ist es ein Zweck, der bald von sich reden machen wird. — Ein trübendes Ereignis beschäftigt heute Paris, — es ist der unerwartet eingetretene Tod des talentvollen und fruchtbaren Komponisten Adam. Gestern Abend noch in der Oper, und in größter Heiterkeit sich von seinen Freunden trennend, fand man ihn heute früh tot im Bett. Man glaubte an eine Vergiftung, an einen Selbstmord. Die ärztliche Untersuchung hat jedoch ergeben, daß der Tod durch eine Erstickung des Blutes im Herzen erfolgt ist. Die Ursache scheint in einer Konstitution zu liegen, die der Familie eigenthümlich ist. Adam's Sohn ist vor einigen Jahren in derselben Weise gestorben. — Das katholische Priestertum ist von Besorgnissen über die kirchlichen Gestaltungen im Orient erfüllt. Der „Univers“ und die Blätter seiner Farbe haben darüber bereits unverhohlen geklagt, was sie beunruhigt. Der Kaiser soll entschlossen sein, ihre Besorgnisse zu beschwichtigen. Man fürchtet die Konkurrenz der protestantischen, und natürlich der preußischen Missionäre in der Missionshälfte. Louis Napoleon will die Sache praktisch anfangen und wird eine ansehnliche Summe zur Errichtung katholischer Schulen bewilligen. Was er nicht wünscht, ist, daß der Unterricht an die Geistlichen übertragen werde; es wird aber schwer halten, andere Lehrer für die opfervolle Mission nach dem Orient zu gewinnen. (B. B. 3.)

* Laut der Glasgow Daily Mail wurden binnen 60 Tagen auf dem Glasgower Markt 2000 Tonnen Eier verkauft, jede zu 22,400 Eiern, im Ganzen also 44 Millionen 800,000 Stück!

Am Morgen des 3. April wachte die Einwohner der Gemeinde von Blars im Lotdepartement eine wahre Schreckenskunde. Witten auf der Straße des Dorfes hatte man die Leiche eines Frauenzimmers halb verfault und von den Hunden zerissen gefunden. Man erkannte an den Kleiderresten, die noch an der Leiche hingen, die dreizehnjährige Françoise Bories, die am verlorenen 3. März plötzlich vermisst worden war. Vergebens hatte die Polizei Nachforschungen angestellt, und der Vater hatte sich schon mit der Hoffnung geträumt, daß sein Kind noch am Leben sei, als er in dem gräßlich verfaulenden Leichnam schwanger seine Tochter fand. Offenbar war ein Verbrechen begangen worden; man wendete sich an die Gerichte in Cahors, und die Gerechtigkeit stellte ihre Nachforschungen mit so viel Geschick an, daß ihr Amt binnen wenigen Minuten den Thäter erriet, und zum Geständnis zwang. Es war der Bruder des Opfers, der 22jährige Jean Pierre Bories. Die Familie Bories, bestehend aus dem Vater, zwei Söhnen und der jungen Françoise, lebte allgemein geachtet und unter günstigen Vermögensverhältnissen. Jean Pierre Bories der Ältere wollte heiraten, und sagte eines Tages seinem Vater, der ihm antwortete: „Du bist jung genug, um zu warten, bis Deine Schwester das Alter erreicht hat, um heiraten zu können. Dann werde ich mit Vergnügen sehen, wenn Du heiratest, denn eine Frau im Hause ist unumgänglich notwendig.“ Von diesem Augenblick hing Jean Pierre unablässig dem Gedanken nach, daß seine Schwester das Hindernis seines Glückes sei, und er beschloß die furchtbare That; lange brütet er darüber, und eines Tages, allein mit seinem Opfer, erdrostet er Françoise mittelst eines Striches, und gräbt sie in der Scheune in einer von ihm bereit gehaltene Grube ein. Einen Monat darauf gräbt er die Leiche, in dem Badne, es werde nicht mehr herauskommen, aus, und schlept sie hinaus auf die Straße, denn er wollte nicht, daß die Leiche länger des geistlichen Begegnisses und der Glorie der Kirche entbehre.

* Seit langen Jahren war die holländische Küste ganz von Schellfischen und Rabatten verlassen; jetzt meldet man aus Scheveningen, daß die Küsten in diesem Jahre wieder von diesen Fischen in so außerordentlicher Weise bevölkert sind, daß die Fischer die ergiebigste Beute machen. Mit einem Zugang ein Fischer, wie der „Rotterd. Cour.“ meldet, 800 Schellfische.

* Am 6. März starb zu Konstantinopel eine etwa 100 Jahre alte Griechin, deren Urteil ein gleichfalls schon Urgrößmutter ist. Die Verstorbene sah also ihre Nachkommen bis in die siebente Generation, was gewiß sehr selten sich ereignen mag. In diesem Falle ist es erstaunlich durch das häufig sehr frühzeitige Verheirathen; namentlich der Mädchen, die schon oft im 14. Jahre sich verheilchen.

** In Marienwerder lebt ein Bürgerpaar, das den 8. April seinen Hochzeitstag verlebt. Beide Eheleute sind bez. 93 und 91 Jahre alt, und ihrem Alter nach noch sehr kräftig.

* In Sobrau, in Oberschlesien, lebt ein Mann, Namens Abraham Margolin, welcher, nachdem er vor Kurzem seinen Geburtstag das hundertste Mal gefeiert hat, nächsten 5. Mai seine goldene Hochzeit mit einer zweiten Frau begeht, die er nach einer sechzehnjährigen ersten Ehe und zweijährigem Wittwenstande heirathete. Er lebt noch die kleinste Schrift ohne Brille, hält scharf, führt eine Unterhaltung ohne jenen Anstoß und verfüret ganz rüstig einher, so daß er auch selten in der Synagoge fehlt.

* Am 6. März starb zu Konstantinopel eine etwa 100 Jahre alte Griechin, deren Urteil ein gleichfalls schon Urgrößmutter ist. Die Verstorbene sah also ihre Nachkommen bis in die siebente Generation, was gewiß sehr selten sich ereignen mag. In diesem Falle ist es erstaunlich durch das häufig sehr frühzeitige Verheirathen; namentlich der Mädchen, die schon oft im 14. Jahre sich verheilchen.

[Staatsbudget.] Seit 6 J. hat sich das franz. Budget um 182 Mill. Fr. vermehrt. Es betrug dasselbe 1852: 1,513,000,000 — 1853: 1,487,000,000 — 1854: 1,519,000,000 — 1855: 1,562,000,000 — 1856: 1,598,000,000 — 1857: 1,695,000,000. Man rechnet für das Jahr 1857 auf eine Einnahme von 1,710,474,000 Franken, was einen Überschuss von 15 Millionen betragen würde. Es sind für 1857: 96,750,000 mehr als für 1856 veranschlagt worden, wovon 52,762,000 von der vermehrten Staatschuld in Beschlag genommen werden. Im August 1856 wurden 83 Millionen Fr. außerordentliche Steuern für die Dauer des Krieges auferlegt, welche auf dem Budget für 1857 mit aufgeführt sind. Der abgeschlossene Friede wird demnach auch dem französischen Staatshaushalt eine große Erleichterung gewähren. (P. C.)

[Kommissare für die Donaufürstentümer; Konsulat.] Die Kommissare für die Donaufürstentümer sind nun alle ernannt: der Baron Talleyrand für Frankreich, Alison für England, Kleist für Österreich, Saffit Efendi für die Türkei. — Die russischen Städte im Orient, welche Konsulate erhalten sollen, sind Kertsch, Kassa, Taganrog, Cherson, Baschi-Seraï, Simferopol, Sebastopol, Nikolajeff, und in Odessa wird das Generalkonsulat sein.

[Iconographie Grecque et Romaine.] Zum Schlus der Friedenskonferenz ließ der Kaiser bekanntlich jedem der Mitglieder ein Exemplar von Biskonti's Iconographie Grecque et Romaine auf sein Zimmer legen. Diese Schenkung eines vor einem halben Jahrhundert erschienenen Prachtwerks wird erst einleuchtend, wenn man weiß, daß das Werk zu den Kaiserl. Erinnerungen gehört. Napoleon begrüßte sich im Jahre 1799 nicht damit, den Laokoon, den Apoll von Belvedere und andre Meisterwerke des Vatikans nach Paris zu entführen; unter den glänzendsten Ausstellungen verlegte er auch den gelehrten Erklärer des Museo Pio-Clementino, E. D. Biskonti, von dem Tiber nach der Seine und machte ihn zum Konservator des Antiken-Museums. Nachdem Biskonti das Museum auf eine systematische, das Studium der Antiken erleichternde Weise geordnet und die hohen Erwartungen, mit welchen er in Paris aufgenommen worden war, durch mehrere gelehrte Abhandlungen gerechtfertigt hatte, beauftragte ihn der Kaiser, nach seiner Gewohnheit, bei jeder Gelegenheit seine Hochachtung auszeichneter Männer fund zu geben, mit der Abfassung der griechischen und römischen Iconographie, d. h. einer Sammlung authentischer Portraits der berühmtesten Männer des Alterthums, so weit sie aus Statuen, Büsten, geschnittenen Steinen, Münzen &c. entnommen werden können. Talleyrand, damals Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sorgte für prachtvolle Ausstattung des Werks, und als Biskonti, nach vierjähriger Arbeit, dem Kaiser das Dedikationsexemplar präsentierte, legte dieser seine Befriedigung über das Gesetzte auf eine den gelehrten Archäologen gleicher Weise, wie den Imperator selbst ehrende Weise an den Tag. „Ich will“, sagte er, „die ganze Lage für mich behalten. Wer sind die Männer in ganz Europa, welche ein ähnliches Werk zu liefern im Stande sind?“ Biskonti antwortete mit Bescheidenheit und Schamröthe. „Eh bien“, fuhr Napoleon fort, donnez-moi une note de tous ceux à qui il vous plairait d'en offrir un exemplaire, ou de ceux que vous jugerez dignes de ce présent.“ Wer die Glücklichen gewesen, welche Biskonti der Freigebigkeit des Kaisers empfohlen, ist nicht bekannt; jedenfalls wird ihm Bescheidenheit und Selbstgefühl den übereinstimmenden Rath gegeben haben, die Zahl zu beschränken.

[Erklärung in Betreff des Seerechts.] Der Pariser Moniteur veröffentlicht im Anschluß an den Friedensvertrag vom 30. März folgende Deklaration. Die Bevölkerung, welche in Konferenz vereinigt den Pariservertrag vom 30. März 1856 unterzeichneten, haben in Unbedacht, daß das Seerecht in Kriegszeiten seit langer Zeit Gegenstand bedauerlicher Streitigkeiten war; daß die Ungewissheit der desolatigen Rechte und Verbindlichkeiten zwischen den Neutralen und Kriegsführenden zu Meinungs-Verschiedenheiten Anlaß bietet, welche ernsthafte Schwierigkeiten und selbst Konflikte verursachen können; daß es demnach vorteilhaft ist, über einen so wichtigen Punkt gleichmäßige Doktrinen aufzustellen; daß die im Pariser Kongresse versammelten Bevollmächtigten den Absichten ihrer Regierungen nicht besser zu entsprechen vermögen, als indem sie suchen in den internationalen Beziehungen in dieser Hinsicht feste Prinzipien einzuführen; — so sind die genannten gehörigen autoritären Bevollmächtigten übereingekommen, sich über die Mittel zur Errichtung dieses Zwecks zu verstehen, und haben — nach erfolgter Vereinbarung — nachstehende feierliche Erklärung festgestellt: 1) die Kapriole ist und bleibt abgeschafft; 2) die neutrale Flagge deckt die feindliche Waare, mit Ausnahme von Kriegskontrebande; 3) die neutrale Waare, mit Ausnahme von Kriegskontrebande, kann unter feindlicher Flagge nicht weggenommen werden; 4) die Blokade muß, um bindend zu sein, effektiv bestehen, d. h. durch eine Stärke gehandhabt werden, welche genügt, um den Zugang zu den feindlichen Küsten wirklich zu hindern. Die Re-

* [Wien's Zeitungen im Jahre 1774.] In dem genannten Jahre erschienen in Wien zwanzig Zeitungen, deren Titel wir hier folgen lassen: 1) der „Begefinger“ oder „das „Quodlibet“, eine Wochenschrift. 2) „Encyclopädisches Journal“ mit einem Anhange, beittel: „Historisch-politischer Merkur“ in 24 Heften. 3) „Der Christ in der Fasten“, eine geistliche Wochenschrift, herausgegeben vom Aschermittwoch-Feste bis zum h. Osterfeste. 4) „Leben und Thaten Klas Tastenfinks“, genannt des Schleuderers“, in einer Reihe wunderbarer Vorfälle, die sich jedoch täglich im gemeinen Leben häufig zutragen, ein Wochenblatt. 5) „Geschichte eines verrückten „Siebenzehners“, ein Wochenblatt. 6) „Der Einsiedler“, eine Wochenschrift. 7) „Der Mühliggänger“, ein Wochenblatt. 8) „Der Bürger“, eine Wochenschrift. 9) „Handbuch in vier Sprachen für die Jugend“, mit Kupfern, ein Wochenblatt. 10) „Die Meinungen der Babel“, ein periodisches Blatt, enthaltend politische Sachen, die Literatur, das Theater und allgemeine Anerkennungen; redigirt von einem Frauenzimmer. 11) „Die Theaterchronik“. 12) „Der hungrige Gelehrte“, eine Wochenschrift. 13) „Der Kästlecker“, eine Wochenschrift. 14) „Das Wiener Allerlei“, eine Monatsschrift. 15) „Der Mädelchenfreund“, eine Wochenschrift. 16) „Der kleine Zeitvertreib“ in Nebenfunden“, eine Wochenschrift. 17) „Lies mich oder ich sieß dich“, die Quintessenz aller Wochenschriften, ein Potpourri. 18) „Rezensionen und Auszüge aus den besten literarischen Journals Europa's, eine Wochenschrift. 19) „Alles unter einander, wie's uns einfällt“, eine poetische, prosaisch-kritische und antikritische Wochenschrift, die alle anderen übertrifft, und die beinahe der Hesplaz der Literatur genannt werden könnte. 20) „Vorlesung über den Fauching“, eine Wochenschrift.

* Ein Oberräder Steinbruchsbesitzer hat, nach dem „Fr. Anz.“, vor Kurzem beim Graben in seinem am sogenannten Mittelweg gelegenen Steinbruch einen merkwürdigen Fund gemacht, nämlich einen vollständigen versteinerten Menschenkopf, und zwar in einer Tiefe von 20 Fuß. Der Finder hat bereits den Besuch von vielen Männern der Wissenschaft erhalten, und alle betrachteten mit höchstem Interesse den versteinerten Zeugen aus grauer Vorzeit. Derselbe ist bereits für ein naturwissenschaftliches Kabinet in Aussicht genommen.

gierungen der unterzeichneten Bevollmächtigten verpflichten sich, diese Declaracion zur Kenntniß der Staaten zu bringen, welche zur Beheiligung an den Pariser Kongreß nicht aufgesfordert wurden, und sie zum Beitritt einzuladen. — Ueberzeugt, daß die dargelegten Maximen von der ganzen Welt werden mit Dankbarkeit aufgenommen werden, zweifeln die unterzeichneten Bevollmächtigten nicht, daß die Bemühungen ihrer Regierungen, deren Annahme allgemein zu machen, vom besten Erfolge gekrönt sein werden. Gegenwärtige Declaracion ist und wird nur bindend zwischen jenen Mächten sein, welche derselben beitreten oder beitreten werden. Paris, 16. April 1856. (Folgen die Unterschriften der vierzehn Bevollmächtigten.)

Italien.

Genua, 29. April. [Die Krimtruppen.] Täglich kehren neue Truppenabteilungen aus dem Oriente zurück und werden nach St. Giuliano d'Albaro zur Quarantaneabhaltung geleitet. Künftige Woche wird die Division Durando, 6000 Mann und 600 Pferde stark, auf 11 englischen und sardinischen Schiffen hier erwartet. Im Lazareth Villa franca sind 2000 Betten für die zurückkehrenden Kranken vorbereitet.

Palermo, 26. April. [Quarantane.] Wegen des Typhus im französischen Militärspitale in Malta, wo 50 Soldaten und 6 barmerzige Schwestern erkrankten, von denen letztere jedoch genasen, werden Provenienzen von dorther bei glücklicher Fahrt einer zehntägigen Kontumaz unterzogen, bei Krankheiten an Bord zurückgewiesen.

Turin, 24. April. [Bustände in Parma.] Der „Indépendance Belge“ wird von hier geschrieben: Herr M., ein französischer Unterthan, hatte sich vor einigen Monaten als Zahnarzt in Parma niedergelassen und machte dort sehr gute Geschäfte. Eines Morgens früh erschien ein von österreichischen Soldaten begleiteter Polizeikommissar in seiner Wohnung und forderte ihn auf, ihm sofort auf die Polizeidirektion zu folgen, wohin er sich auch unverzüglich unter Eskorte der Österreicher begab. Bei seiner Ankunft ward er einem strengen Verhör in Bezug auf seinen Umgang und seine Korrespondenten unterworfen, und da sich aus seinen Antworten nichts Verdächtiges ergab, so ließ man seine Papiere durchsuchen. Als sich nach sorgfältiger Durchlesung herausstellte, daß auch diese nichts Belastendes gegen ihn enthielten, so verlangte er (es war bereits 5 Uhr Nachmittags), in Freiheit gesetzt zu werden, und brachte diese Forderung mit der ganzen Energie vor, die ein leerer Magen verleiht, da man ihm den ganzen Tag über kein Essen hatte zukommen lassen. Dies schien jedoch den österreichischen Militärbeamten, welcher die Sache zu entscheiden und wohl auch schon im Voraus entschieden hatte, nicht zu rühren, indem er den Hungrigen, statt ihn ruhig nach Hause gehen zu lassen, in einem draufwarten Wagen mit zwei Gendarmen an die Grenze spieden ließ. M. verlor keine Zeit und wandte sich sofort um Genugthuung an den französischen Gesandten in Florenz. Die Folge davon war, daß die herzogliche Regierung eine Entschädigung von 4000 Frs. für diesen Einfall eines ihrer österr. Beschützer zahlen muß, eine Ausgabe, die sie sich jedenfalls erspart hätte, wenn ein Vertreter Frankreichs dagewesen wäre, der gleich Anfangs die Gerechtigkeit zur Geltung gebracht hätte. — Der Belagerungszustand wird in Parma mit unvermindelter Strenge gehandhabt. Von Abendvergnügen kann natürlich nicht die Rede sein, da Niemand sich nach 10 Uhr Abends auf der Straße blicken lassen darf. Die Reichen sind daher nur zu froh, wenn sie dem Lande entfliehen können, und die Armen leiden sowohl durch ihre Abwesenheit, wie durch die Hemmisse, welche der Belagerungszustand dem Verkehrs auferlegt, da z. B. eine Verfügung dahin lautet, daß kein Handlungskreisler länger als 24 Stunden in der Stadt verweilen darf. Verhaftungen aus Grundlosen Verdachts werden noch immer häufig vorgenommen, namentlich unter den arbeitenden Klassen. Die österreichischen Soldaten bilden jetzt die eigentliche Stadtpolizei. Personen, die hohe Posten in der Regierung Parma's bekleiden, erklären, daß der österreichische Einfluß und die österreichischen Bestimmungen eine unerträgliche Burde des Landes sind, und daß die Unpopulärität der Regierung ihren eigentlichen Grund in dem durch sie verursachten Mißvergnügen hat. Auf die härteste Probe aber war die Loyalität jener Bürger von Parma, welche die Unabhängigkeit ihrer Regierung aufrecht erhalten wissen wollten, durch die verlebende Proklamation gesetzt, welche General Crenneville gleich nach Bekündigung des Belagerungszustandes erließ und in welcher er den Befehl kraft seiner Anciennetät übernahm. Nun war aber General Crenneville gar nicht der älteste Offizier, sondern der in Diensten Parmas stehende General Crotti, und sodann scheint man es für unverzeihliche Schwäche zu halten, daß die Herzogin, an deren gutem Willen man nicht zweifelt, sich zu einer solchen Ungerechtigkeit gegen sich und ihre Untertanen hat verleiten lassen.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Depeschen.] Nach einer in der „Madridter Zeitung“ veröffentlichten Übersicht haben die bis heute verkauften Nationalgüter 300 Millionen, und die rückgekauften Renten und Grundzinsen 70 Millionen Realen aufgebracht. — Der Sergeant, welcher an der Spitze der Konspiration vom 7. Januar gegen die Cortes stand, wurde zu sechzehntägiger Unterherierung verurtheilt. — Die Cortes fahren mit Diskussion des Prebegesetzes fort. — Eine andere Depesche aus Madrid vom 2. Mai lautet: Die „Madridter Zeitung“ enthält ein Dekret, das die Statuten der allgemeinen Kreditgesellschaft in Spanien (Kredit Mobilier Prost) genehmigt. — Espartero ist, nachdem er die Bauten der Eisenbahn von Valladolid nach Burgos inauguriert hatte, von letzterer Stadt nach Logrono und Saragossa abgereist.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. April. [Ein Ministerialerlaß.] Der friedliche Umschwung ist von mehr wichtigen Atenstücken begleitet, als wir anfänglich vermuteten, und dasjenige, welches er uns heute bringt, ist keines der am weitesten bedeutsamen. Es weist vielmehr die Politik, welche die Regierung hinsichtlich der Verhältnisse des Grundbesitzes verfolgen wird, in so bestimmter Weise nach und begreift dieselbe noch allen Seiten so vollständig, daß es einestheils alle weitergehenden Vermuthungen demontiert, andertheils aber auch die Festigkeit und den Willen der Regierung, wenigstens die materielle Lage der zahlreichsten Klasse der Bevölkerung nach Möglichkeit zu verbessern, deutlich genug nachweist. Das Atenstück, von dem wir sprechen, ist ein Circularerlaß des Ministers des Innern, Hrn. v. Lanstro, an alle Gouverneure und Adelsmarschälle und lautet folgendermaßen:

„Als der Kaiser in seinem Manifest vom 31. März Russland von der Beendigung des Krieges in Kenntniß setzte, wies er gnädig auf den unerschütterlichen Eifer und die glänzenden Verdienste hin, welche alle Klassen des russischen Volks in einer so schweren Zeit gezeigt hatten. Die göttliche Vorstellung dabei zu Hülfe rufend, sprach der Kaiser seine herzlichen Hoffnungen und Wünsche aus, daß sich das ihm von Gott anvertraute Russland in seiner inneren Ordnung auf den Grundlagen des erlösenden Glaubens, der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und der Aufräumung festigen und verbürgen werde. Diese kaiserlichen Worte finden ohne Zweifel in der Brust jedes Russen ein Echo; jeder von uns begreift, welches tiefe Gefühl der Liebe und des glänzenden Zuvertrauens diese Hoffnungen und Wünsche in sich schließen, die durch die hundertjährige Schicksale unseres Vaterlandes, das unter dem Schatten des zaristischen Hauses durch den Segen Gottes bewahrt wurde,

bestätigt werden. Mitten unter den Unruhen, welche die Geister der Nachbarvölker aufregten, Glauben und Regierung untergruben, stand und steht Russland, treu dem Glauben und dem Thron fest und ungeheilt; gehorcht zum Kampf und zum Frieden nach dem Winde der Herrscherwelt, ist es immer bereit, den Willen seines Monarchen zu erfüllen, ohne das Leben, das Eigentum und die Anstrengungen seiner treuen Söhne zu schonen. Indem wir diesen glänzenden Mustern unserer Vorfahren nachsehn, müssen wir fest und unerschütterlich an die Verwirklichung der glänzenden Hoffnungen unseres geliebten Kaisers gehn, die er in dem denkwürdigen Augenblick aussprach, als er, trotz der Last, welche ihm der ruhmvolle, aber schwere Krieg auferlegte, alle seine Gedanken sofort der innern Gestaltung Russlands und dem Wohl seiner Untertanen zuwandte. Nicht mit detaillirten Darlegungen, nicht mit weiteren Entwicklungen des einen oder des andern Theiles dieses hohen Gedankens wende ich mich an Sie, meine Herren Gouvernementschefs und Adelsmarschälle. Bei dem jetzigen Anlaß, wo die mächtige Kreditanstalt des Kaisers vor Ihnen ist, wären Sie überflüssig. Ich wende mich an Ihr russisches Herz, an Ihre glühende Liebe zu Gutten und an Ihr hohes Ehrgesetz und fordere Sie zur einmütigen Mitwirkung an der Ausführung einer uns heiligen Sache auf. Ihnen, meine Herren Gouvernementschefs, liegt es ob, Ihre nächste Aufmerksamkeit auf den Zustand und die Bedürfnisse aller Stände der Ihnen anvertrauten Provinzen zu wenden, die Wege und Mittel zur Verbesserung ihrer materiellen Lage aufzusuchen und anzulegen. In Russland, welches mit allen Gaben der Natur so reich ausgestattet ist, kann und darf kein Mangel an den Hülfsmitteln zu ihrer Nutzbringung für das allgemeine Wohl sein. Nur allein die volle Entwicklung der produktiven Kräfte und die verständige Leitung der industriellen Thätigkeit können das innere Wohlgeleben Russlands sichern und seine materielle Unabhängigkeit festigen, und daher müssen Sie sie vergessen, daß eine der wichtigsten der Ihnen obliegenden Pflichten in der Entdeckung neuer, mit den örtlichen Hülfsmitteln und Bedürfnissen übereinstimmenden Branchen eine nützliche Thätigkeit liegt. Wohlthätige Erfolge in Sachen des nationalen Reichthums können nicht anders erreicht werden, als unter der Bedingung einer vollständigen und allgemeinen Verehrung der Regierungsgewalt, einer strengen Erhaltung aller Grundordnungen des Reiches hinsichtlich der Rechte und Pflichten aller Stände, einer strengen Ordnung in allen Dingen, einer ungestörten allgemeinen Ruhe und gegenseitigen Vertrauens. Zur Erreichung dessen fordere ich die Herren Gouvernementschefs auf, ernstlich und eifrig auf die Ordnungsfähigkeit und Unparteilichkeit in den Geschäften bei den Ihnen untergebenen Ämtern und Personen zu sehen. Anderseits den beständigen Gedanken und den Anordnungen des für das Wohl aller Klassen von Untertanen besorgten Kaisers folgend, übergebe ich Ihrer Fürsorge die Sicherung der verdienten Krieger und die Erhaltung der Reichsordnung in allen Theilen und in allen Ständen, die Ihrer Leitung anvertraut sind, wobei Sie die allereifrigste und ununterbrochene Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, in den Bauern den vollständigsten Gehorsam gegen ihre Herren zu erhalten. Ich bitte gleichzeitig die Herren Marschälle in den Gouvernementen und Bevölkerungen, sich an den Adel zu wenden, der immer seine Bereitwilligkeit gezeigt hat, auf die Absichten des Kaisers einzugehen, und die Gutsbesitzer aufzufordern, alle von ihnen abhängenden Mittel anzuwenden, um für die auf unbekümmerte Zeit entlassenen Gemeinden, welche in ihre früheren Dörfer zurückkehren, zu sorgen. Diese Krieger, welche mit Ehren und Auszeichnung auf dem Marsche und im Felde gedient haben, werden begreifen, daß sie durch gute Aufführung und friedliche und nützliche Beschäftigungen in ihrem früheren Stande, die dem Vaterlande schon erweisenen Dienste vervollständigen und sich die Gnade des Kaisers noch mehr erwerben. Sie haben in dem Kriegsdienst aus der Erfahrung gelernt, daß allein strenge Unterwürfigkeit die für die allgemeine Zufriedenheit notwendige Ordnung erhält, und werden durch ihre tadellose Aufführung eben so wohl den Streitern der Reichsmiliz, welche jetzt zu ihrem früheren Beruf zurückkehren, als ihren Mithauern ein glänzendes Beispiel geben, denen es immer eingefloßt werden muß, daß auch ihre friedlichen Beschäftigungen und die Erfüllung der allgemeinen Pflichten dem Staat Nutzen bringt, daß aber die geringste Abweichung von der gesetzlichen Ordnung und dem Gehorsam gegen die Autorität der Herren ihnen den Zorn des Kaisers zuziehen und diese mit aller Strenge verfolgt werden wird. In den Tagen des Friedens und der Ruhe bleibt einem Seiden von uns nur übrig, zu den Fußen des Thrones alle Kräfte der moralischen Thätigkeit mit demselben Eifer niedرزulegen, mit welchem er in der vergangenen Zeit der Prüfung bereit war, dem Czaren Leben und Habe zu geben.“ (Schl. 3.)

— [Der Getreidehandel; der schwedische Gesandte.] Der Getreidehandel ist im Innern außerordentlich lebhaft. Hier am Platz sind die Vorräthe nur sehr gering. Es lagern hier überhaupt nur etwa 140,000 Tschetwert Roggen, davon sind aber 25,000 zur Verschiffung untauglich. Der übrige Theil gehört dem Auslande oder ist von den Exporteuren für die Ausfuhr bestimmt. Erst jetzt erkennt man, wie schlecht die Ernte in ganz Russland gewesen sein muß. Aus den Gegenenden, wo dies weniger der Fall war, nehmen nun aber die Vorräthe ihren Weg hierher, natürlich nur zu gestiegerten Preisen, da überhaupt die Märkte im Innern einen guten Absatz bieten. So wurden in Samara in einer Woche an 13 Mill. Pfund Getreide verkauft. Aus den Ostseeprovinzen und namentlich aus deren Häupthäfen für den Getreide-Export, Riga, wird wenig zur Ausfuhr kommen, da auch dort die Ernte füglich eine Missernte genannt werden kann, und diese Gegend selbst für ihren Bedarf auf den hiesigen Markt angewiesen ist. — Man sagt, der schwedische Gesandte, dessen private Beziehungen zu dem Hofe und den höchsten Familien durch die immer gespannter werdenden Verhältnisse Russlands zu Schweden immer mehr genutzt werden, sei um seine Entlassung eingekommen. Der Gesandte, Herr v. Nordin, ist nämlich mit den hervorragendsten Familien in der engsten Verbindung, seine Gemahlin ist eine Fürstin Schtscherbatoff, und sein Verhältniß zum Hofe und allen einflussreichen Personen der Art, daß ihm allein es zu danken ist, wenn die Verbindung mit Schweden, nach Abschluß des Vertrages mit den Westmächten, nicht abgebrochen wurde. Es scheint indeß, daß Hr. v. Nordin sich nicht länger den immer mehr wachsenden Verwicklungen zwischen Russland und Schweden gewachsen fühlt. (B. B. 3.)

— [Russische Truppenruehe.] Die „Daily News“ enthalten einen Bericht ihres Korrespondenten aus der Krim vom 15. d. M. über die zu Ehren der verbündeten Generale am 13. (Sonntag) im russischen Lager abgehaltene Musterung. Der General Lüders mit einem glänzenden Stab, dem sich mehrere Wagen mit russischen Offiziersfrauen anschlossen hatten, war seinen Gästen bis an die Traktirbrücke entgegen geritten und geleitete sie von da zurück ins Hauptquartier der 11. Division. Die russ. Batterien salutierten der Reihe nach, als der Zug sich an ihnen vorbei dem Lager näherte und nach einem Ritt von einer halben Stunde war die 11. Division erreicht, deren Kommandant, der Generalmajor Beselizki, mit seinem Stabe die Honneurs machte. An der Spitze ritt der Marschall Belissier auf einem prachtvollen, reichgeschirrten Rappe, und hinter ihm Lüders auf einem nicht minder schönen schwarzen Schlachtrappe. Hinter Lüders ritt Gen. Codrington in einem einfachen dunklen Rock, die Generale de la Marmora und Windham, ihre Stabsoffiziere und Ordonnaunen. Die russ. Truppen (7000 M. Inf.) wurden hierauf gemustert. Eine komplexe Feldbatterie von 8 Kanonen sammelt ihren Munitionswagen war mit auf dem Paradeplatz. Pferde und Mannschaften sahen vortrefflich aus; auffallend dagegen war die große Anzahl Kavallerie-Offiziere, die in der Linie diente, und das jugendliche Alter der Offiziere überhaupt. Ein russ. Stabsoffizier erklärte dies ohne Anstand aus den großen Verlusten, die das Offizierkorps in Sebastopol erlitten hatte, und die nach Kräften ergänzt werden mußten. Nach Beendigung der Musterung begaben sich die Generale in ein zu ihrem Empfang hergerichtetes Zelt, um ein Gabelstück einzunehmen. Es war 5 Uhr, als die verbündeten Generale den Rückweg antrat.

— [Warschau, 4. Mai. Befinden der Kaiserin-Mutter; Landtagswahl.] Wir erfahren, daß in dem Befinden J. Maj. der verwitweten Kaiserin von Russland leider eine Verschlimmerung eingetreten ist, und daß die beabsichtigte Reise der hohen Frau in der nächsten Zeit noch nicht wird stattfinden können. Der vom Kaiser Alexander der Stadt Warschau zugesetzte Besuch ist daher, dem Vernehmen nach, ebenfalls aufgeschoben worden. — Bei den Neuwahlen des landschaftlichen Kreditvereins im Königreich Polen sind zu Räthen der Direktion des Vereins gewählt worden: die Herren M. Luszczewski, L. Ostrowski, A. Zabierzyski, J. Komierowski, A. Krosnowski und J. Zieliński. Nach Beendigung der Wahlen wurde von Herrn Zabierzyski die Rechnung über die Geschäfte des Vereins in den letzten vier Jahren abgelegt. (P. C.)

— [Verkehrserleichterungen; Größnung engl. Betthäuser.] Man schreibt der „Krätz.“ aus Warschau: Die sicher Ausichten auf Verkehrserleichterungen haben bereits begonnen, in das Gebiet des Thatsächlichen eingetreten. Die auf der Eisenbahn zugeführten Güter werden schon seit dem Monat März an der Grenze nicht mehr redigirt, sondern gelangen in verschlossenen Wagen bis Warschau, und Pässe in's Ausland werden mit einer früher unbekannten Liberalität ertheilt. — Die englischen Betthäuser sind wieder eröffnet, ein Beweis, daß ihre Schließung nach Beginn des Krieges lediglich in dem engen Zusammenhang der engl. Mission mit dem engl. Konsulat begründet war, — wie denn z. B. bekannt ist, daß während zeitweiliger Abwesenheiten des Konsuls ein Missionär die Konfultationsgeschäfte versah.

Türkei.

Konstantinopel, 24. April. [Die Londoner Anleihe; Beamtenkorruption.] Das vorige Jahr in London negozierte Anleihen wird wahrscheinlich Schwierigkeiten machen. Patriotische und einflussreiche türkische Staatsmänner waren von Hause aus dagegen, weil sie es als unethisch betrachteten und weil sie die Gewalt fürchteten, die England durch die Verpfändung des ägyptischen Tributs erlangen müßte. Der Scheik-ul-Islam protestierte dagegen als ungerecht, und der Seraskier beschloß, von der Verwendung des Geldes keine Notiz zu nehmen und keine Zahlungen daraus nachzusuchen. Abgesehen von rechtlichen Bedenken, betrachtete die Majorität des Ministerrates es als eine Insulte, daß die westlichen Regierungen auf eigene Hand beschlossen, Geld im Namen der türkischen Regierung aufzunehmen und zu verwenden, ohne daß diese darum nachgesucht hatte und die geringste Kontrolle über die Verwendung haben sollte. — Das Geschrei über die Korruption der türkischen Beamten, daß die ministerielle Presse in London und Paris auf Kommando erhoben hat, und das natürlich in der ganzen europäischen Presse widerklängt, wird hier belächelt. Man leugnet nicht, daß Malversationen vorgekommen sind, und namentlich immer, wenn unter der Protektion Lord Stratfords und des Herrn v. Titow die fanatischen (griechische) Clique am Ruder gewesen ist; aber die vornehmen Türken sind von dem Charakter der engl. und der franz. Administration besser unterrichtet, als die regierenden Kreise in London und Paris von dem Charakter der türkischen, und haben in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt, in unmittelbarer Nähe Beobachtungen zu machen. Sie lächeln und sie ihun Unrecht daran, sich mit dem Lächeln zu begnügen und nicht durch dieselben Mittel, wie ihre Gegner, wenn auch zu einem besseren Zwecke, auf die Vorstellungen der europäischen Völker einzwirken, — sie lächeln, daß man die Aufstellung eines Budgets in Konstantinopel als einen Fortschritt preist und keine Ahnung davon hat, wie im Orient vermöge des Systems der direkten Besteuerung, jeder Haushalter eine wirksamere Kontrolle über die Finanzen hat, als die hochcivilisierten Völker durch ihre Budget- und Kammerdebatten. Sie wissen ganz genau, welche Romane ein kaiserl. franz. Budget ist und wie es im Londoner Unterhause während der Finanzdebatten aussieht. (N. 3.)

— [Über einen Aufstandversuch in Bulgarien] wird der „Dest.“ Itg. geschrieben: „Ein gewisser Dimitri, ein Kaufmann aus Silistra, fand sich in den bulgarischen Dörfern zunächst der serbischen Grenze ein und rief das Landvolk zum Aufstande gegen die türkische Herrschaft und zur Befreiung des Vaterlandes auf. Er erklärte, im Auftrage der europäischen Großmächte zu kommen, bald würden Heere zu ihrer Unterstützung eindringen; auch die serbische Regierung wisse von dem Beginne des Unternehmens und werde dasselbe unterstützen. So gelang es ihm, etwa 200 Mann um sich zu sammeln. Das bulgarische Volk jedoch, der Sache nicht trauend, schickte eine Deputation nach Gurguwojaz in Serbien zu dem dortigen Kreischef, der die Sache aufklärte. Dimitri sah sich bald verlassen und flüchtete mit fünf seiner treuesten Anhängern in die Gebirge.“

— [Verschiedenes.] Sassel Effendi ist als Kommissar zu den Berathungen über die Verhältnisse der Donaufürstenthümer designirt. — Zwischen der Pforte und dem Königreiche Griechenland ist ein Vertrag über Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberunwesens an den beiderseitigen Grenzen abgeschlossen worden. — Der Werth eines Hunderts Tschillings ist in einer dahier abgehaltenen Münzkonferenz auf 125 Piaster festgesetzt worden. — Türkische Truppen sind bereits aus Redutkale und Suchumkale rückkehrend zu Trapezunt eingetroffen. — In Trapezunt sind Christen zum ersten Male als Zeugen bei einem türkischen Gerichte zugelassen worden. — Noch immer sah man vergebens der Notifikation wegen Aufhebung der Blokade der Häfen des Schwarzen Meeres entgegen. Einige Verstimmung erregte die Nachricht, daß die aus der Türkei kommenden Schiffe sich bei ihrer Ankunft in den russischen Seestädten einer Quarantäne von vollen 40 Tagen unterziehen müßten. Der Durchzug zurückkehrender Truppen dauert fort. Die in Konstantinopel stationirten französischen und englischen Regimenter trafen noch keine Anstalt zum Abmarsche. Viele Offiziere der englisch-deutschen Legion verlangten und erhielten ihren Abchied. Die Legion überhaupt ist theilweise schon nach Gibraltar zur Fahrt nach dem Kap eingeschifft. — In Magnesia gab sich eine bedrohliche Stimmung der Türken gegen die Christen und in der Nähe dieser Stadt liegenden Dörfern Horoskoj wurde der griechische Gemeindevorsteher ermordet. — Der des Mordes eines bulgarischen Mädchens bei Varna angeklagte Kerl Salih Pascha soll verhaftet und in Ketten nach Konstantinopel gebracht werden.

Damaskus, 3. April. [Desertion.] Ein ganzes, in englische und in Acri garnisonirtes türkisches, größtentheils aus Mesopotamien bestehendes in das Paßdorf von Damaskus gelangte Deserteur; ließen die hiesige Bevölkerung leben. Diese Gründe sind: 1) die Misshandlungen, denen sie von Seiten ihres Befehlsablers, des Obersten Bruce, ausgesetzt waren; 2) der Umstand, daß man ihnen Fabnen mit Kreuzen gegeben; 3) die Nachricht, daß sie nach dem Friedensschluß zum Dienste in Ottomiden verwendet werden, Anwendung gütlicher Mittel und ohne Blutvergießen andern Sinnes zu machen; Bemühungen des englischen Konsuls Mr. Wood und des Obersten Walpole, der das Regiment geworben hatte, gelang es in der That, die Mehrzahl zur Rückkehr zum Dienste zu bewegen, nachdem man ihnen andere Fabnen und einen andern Kommandanten zugesagt hatte. Als aber Oberst Bruce die ihm gemachten Bedingungen nicht anerkennen und die Bestrafung in der Beilage,

tere verlangen wollte, erklärt die in den Käfern von Damaskus untergebrachten Kavalleristen, sie wollten gern in britischen Diensten bleiben, während sich aber eher sammt und sondes in Städte hauen lassen, als den Obersten Bruce neuwärts als Kommandanten anerkennen. Ein hundred dieser Leute, die vorhernein gefügig waren, und auch viel zur Rückkehr ihrer Kameraden beigetragen hatten, fügten sich jedoch darein, sich nach wie vor von dem erwähnten Offizier kommandiren zu lassen. Oberst Bruce entschloß sich, mit diesen den Uebrigen voran zu ziehen, nachdem ihn als er abermals Schwierigkeiten erhob, Mr. Wood bedeutet hatte, daß er allein der englischen Regierung verantwortlich sein müste, falls das Regiment neuwärts auseinandergehen würde.

Donaufürstenthümer.

Galatz, 24. April. [Verschiedenes.] Mit dem Eilschiffe kamen gestern Derwisch Pascha und der königl. preußische Konsul Weber hier durch. Ersterer hat sich mit dem Lloydsschiffe nach Konstantinopel, letzterer nach Beyrut auf seinen Posten begeben. — Allgemein ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Russen bereits Anstalten träfen, um die bessarabischen Festungen Reni und Ismail zu räumen, und daß viele der bessarabischen Bojaren ihre Güter zum Verkaufe ausbieten. — Die hier beladenen Schiffe passirten bereits ohne alle Formalität die russischen Dauaposten und geben direkt nach England. (P. C.)

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen am 29. v. M. aus einer Stube des Forts Winiary eine silberne Cylinderuhr mit Golbrand, auf der Rückseite ein Blumenbouquet eingraviert, die Zeiger von Stahl, und zerbrochenes Uhrglas; ein Paar bunte Pantoffeln von wollinem Stoff, auf dem Blatt eine Rose und darum grüne Blätter gesetzt; ein Paar kalblederne Halbstiefel mit Stahlspitzen. Ferner in der Nacht zum 30. v. M. Mühlenstraße 11 aus verschlossenem Keller durch gewaltsamen Einbruch: 2 Wannen, im Werthe von 1 Thlr. 10 Sgr. Abhandengekommen ist der Handelsfrau Agnes Glosner am 29. v. M. auf der Reise von Büt hierher vom Wagen in einem Handkorb, in welchem sich befunden haben: ihr Gewerbeschneid und ihr Steuerquittungsbuch, ihr Kleide, ein Paar schwarze Lederchuhe, zwei weiße Schlafhauben. Geschohnen in der Nacht zum 2. d. M. Neuestraße Nr. 2 durch gewaltsamen Einbruch: 6 ganze Talerstücke und circa 2 Thlr. verschiedener Münzsorten, so wie einige Portemonees, ein Dutzend bronzenen Kopfnadeln, einige Schreibfledeln und ein blauer Uebertanzoffel.

[Erledigt.] Die katholische Schullehrerstelle zu Lewitz Dorf, Kreis Meseritz; die kathol. Schullehrerstelle zu Przedborow, Kreis Schildberg; die kathol. Schullehrerstelle zu Neudorf bei Pleschen; alle drei Stellen zum 1. Juli; die evangelische Schullehrerstelle zu Altkloster, Kreis Pomst; die zweite jüdische Schullehrerstelle zu Koźmin, Kreis Krotoschin, beide Stellen zum 1. Mai; die jüdische Lehrerstelle zu Krotoschin, Kreis

Kroben, zum 1. Juni; die katholische Schullehrerstelle zu Kotowice, Kreis Pleschen, zum 1. Juli. Der Schulvorstand hat bei allen diesen Stellen das Präsentationsrecht.

5 Brömberg, 5. Mai. [Jubiläum; Gerichtsfall; Mode-warenhandlung; die Schol'sche Menagerie.] Am 2. d. M. feierte der Generalleutnant Gisler, welcher sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise befindet, in Berlin sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die biesige Regierung sowohl wie auch unter Magistratskollegium haben dem hohen Jubilar ihre Glückwünsche zu dem Felde eingesandt. — Die Schol'sche Menagerie hat durch den am 1. Mai c. gehabten Unfall (siehe Nr. 103 d. B.) leineswegs eine Abnahme des Besuchs erlitten; im Gegenteil waren die Zuschauerräume seit jenem Tage überaus stark gefüllt; denn Alles will den wilden Bären sehen, der nicht mit sich spazieren läßt.

Kaufmänner ist fast täglich so enorm, daß die Verkaufsraume kaum ausreichen. Das Geschäft unterhält einen eigenen Dekorateur, der die Verzierungen an den Schaufenstern mittelst pomposer Samt- und Seidenstoffe besorgt, und gern weiß das Auge im Vorübergehen an den mit höchster Eleganz und außerst geschmackvoll zusammengestellten Luxusgegenständen. Die meisten Artikel werden, wie ich höre, direkt von Paris und London bezogen. — Die Schol'sche Menagerie hat durch den am 1. Mai c. gehabten Unfall (siehe Nr. 103 d. B.) leineswegs eine Abnahme des Besuchs erlitten; im Gegenteil waren die Zuschauerräume seit jenem Tage überaus stark gefüllt; denn Alles will den wilden Bären sehen, der nicht mit sich spazieren läßt.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Mai.

MYLIUS HOTEL DE DRESDEN. Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Görlitz; Landrat Funke aus Schrimm; die Gutsb. Friedemann aus Siedziwojewo; Neumann aus Nadel, Graf Mückenski aus Koszlowo, Schmidt, Weiß und Krämann aus Rogaten; die Thierärztin Prange aus Nadel und Imlia aus Strasburg in Frankreich; Direktor der Thierazenezschule Neault aus Alfort; Administrator Bellendorff und Rentier Lange aus Rogaten; die Kaufleute Burchard aus Rheins, Müller aus Nadel und Oppolzer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Elias aus Braunschweig, Holzenbecker aus Köln, Schulz, Hirte, Belzer und Lehmann aus Berlin; Rentier Kannenberg aus Potsdam; Inspektor Dittmer aus Turrow; die Gutsb. v. Turno aus Obleizerze und von Braut aus Gorzyn.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Szoldroski aus Brodowo und v. Stablewski aus Balicze; Bürger Mikrofti nebst Frau aus Wreschen.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Bojanowski aus Matkow.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Bielewski aus Baranovo und Rittermeister a. D. Basse aus Gilzow.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Bluszynski aus Bogiewnik; Frau Oberamtmann Mittelstädt aus Meseritz; Frau Gutsräther Matuszewski aus Biegrowo; Frau Landgerichtsrath Bischke aus Berlin; Wirthschafts-Insektor Budzinski aus Nowrakow; Wosthalter Eher aus Swietokrzesz; die Kaufleute Goldmann aus Freibau, Nathansohn aus Frankstadt und Glash aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Die Präs. Lewandowski aus Obra, Heinrich aus Pinne, Menzel aus Schrimm und Manófska aus Birnbaum; Komendarius Bantje aus Schmiegel; die Gutsb. v. Bronikowski aus Golm und v. Tarczowski aus Pogorels.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Schiff aus Breslau, Levi und Jerelli aus Gartnau, Chamotulski aus Pinne, Salinger aus Stettin, Grunwald aus Margonin, Gato aus Zin, Levy aus Wronow, Pinner aus Birnbaum, Levy aus Gollancz, Goldmann und Wosthalter Wodz aus Jatowin.

EICHORN'S HOTEL. Schuhverbeiter Fehling aus Koblenz; die Kaufleute Hirschberg aus Gitslowo und Hersfeld aus Samter.

BRESLAUER GASTHOF. Matus Nachtwy aus Jezzen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Kaltwasser-Heilanstalt Reimannsfelde bei Elbing,

in einer höchst romanischen Gegend am frischen Hass, dem Seebadort Kahlberg gegenüber gelegen, empfiehlt sich durch ihre bequeme Einrichtung zu den sehr wirklichen Wasserfuren. Herr Dr. Gohn aus Elbing besucht täglich die Anstalt. Aufnahme findet zu jeder Zeit statt. Reimannsfelde ist vermittelst der Dampfsboote in täglicher Verbindung mit Königsberg, Elbing und Kahlberg.

Belehrung.

Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft

bekürt sich dem landwirtschaftlichen Publikum mitzuteilen, daß sie fortfaßt, gegen feste Prämien, wo bei durchaus keine Nachzahlung stattfinden kann, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu übernehmen. Die Regulierung der Hagelschäden erfolgt bei ihr nach den durch eine 33jährige Vorsamkeit bewährten liberalen Grundsätzen und die Auszahlung der Entschädigungs-Summen geschieht sofort und vollständig nach Feststellung des Verlustes.

Der Sicherheitsfond der Gesellschaft besteht in diesem Jahre aus 902,325 Thlr. 2 Sgr.; außer diesem Fond haftet dem Versicherten der Nettobetrag der für die Versicherungen des Jahres 1856 eingehenden Prämien.

Die Versicherungs-Summe des vorigen Jahres betrug 30½ Millionen Thaler und für 2211 Schäden wurden unverkürzt 360,906 Thaler 15 Silbergroschen ausbezahlt, wovon auf den Regierungsbezirk Posen 21,400 Thlr. kommen.

Die näheren Versicherungs-Bedingungen sind bei den nachbenannten Agenturen des Regierungs-Bezirks Posen, als:

- 1) in Posen Herr Regierungs-Sekretär Hoffmann, große Gerberstraße 52,
- 2) in Kempen Herr Kaufmann H. Landau,
- 3) in Krotoschin Herr Kaufmann A. Röbiński,
- 4) in Lissa Herr Apotheker Plate,
- 5) in Meseritz Herr Privatsekretär L. Schmidt,
- 6) in Neustadt b. P. Herr Gastwirth Griesbach,
- 7) in Opatow (Kreis Schildberg) Herr Hauptmann a. D. Grempler,
- 8) in Ostrowo Herr Kaufmann A. Garfey,
- 9) in Pleschen Herr Kaufmann H. Joseph,
- 10) in Pudewitz Herr Kämmerer Ströck,
- 11) in Schlichtingsheim Herr Kämmerer Bierich,
- 12) in Schwerin a. W. Herr Kaufmann M. Voas,
- 13) in Wollstein Herr Kaufmann E. Anders,

einzusehen; die letzteren sind zur Vermittelung der Versicherungen jederzeit bereit.

Berlin, im April 1856.

Die Direktion der neuen Berliner Hagel-

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glasscheiben, für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt.

Zur Garantie des Versicherten steht, außer der Prämien-Zinnahme, das auf 3 Millionen Thaler normierte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2½ Millionen Thaler begeben sind, so wie der sich bereits auf 82,000 Thlr. belaufende Reservefonds.

Nähere Auskunft unter Gralisbehändigung einfacher Antrags-Formular (Saat-Register) ertheilen die Agenten:

- in Bentzin Herr Apotheker Reinmann, Bojanowo Herr Kaufmann Julius Hamburger, Brömberg Herr Kaufmann Carl Arlt, Bük Herr Vorwerksbesitzer Otto Scheffner, Chalupská (bei Mogilno) Herr Vorwerksbesitzer Krause, Chodziesen Herr Negier-Feldmesser Wohlgeboren, Crin Herr Probsteipächter Fabian, Fraustadt Herr Kaufmann Ad. Cleemann, Gnesen Herr Kaufmann a. D. Diehne, Gollancz Herr Kaufmann A. Wysomirski, Grätz Herr Kaufmann W. Kempner, Grünfier (bei Zehlitz) Herr Freigutsbes. Macke, Janowiec Herr Kaufmann J. Fraustädter, Jälin (bei Schwerin) Herr Apotheker Behke, Inowraclaw Herr Kreisrator Ad. Budzinski, Jutroszyn Herr Lehrer W. Schulz, Karge Herr Kaufmann Jacob Burghaus, Kempen Herr Kreis-Thierarzt Stahl, Klecko Herr Kreisrator Nowacki, Koźmin Herr Kreis-Thierarzt J. D. Meer, Kriewen Herr Postexpediteur Hermannowski, Kröben Herr Kaufmann L. Witkowski, Krotoschin Herr Rathasseffor Sachs, Labischin Herr Steuereinnehmer und Postexpediteur Schweitzies, Lissa Herr Kaufmann Ernst Helwig, Löbse Herr Zimmermeister C. Holz, Mojschin (bei Posen) Herr Bürgermeister u. Postdirektor Rost, Nakel Herr Apotheker Ed. Schwarz, Neuhof (bei Poln. Crone) Herr Gutsbesitzer und Lieutenant Wegner, Neustadt (bei Pinne) Herr Kreis-Thierarzt Wilke, Dobornik Herr Lehrer F. Bleich, so wie der unterzeichnete, zur Vollziehung der Polisen ermächtigte Hauptagent der Gesellschaft Berlin, im April 1856.

Am 15. Mai

wird das optische, mathematische und physikalische Lager der Gebr. Pohl, Optiker, vormals Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in Posen in Busch's Hotel de Rome wieder eröffnet. Augengläser-Büro für Brillen und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Berlin, im April 1856.

Die Direktion der neuen Berliner Hagel-

Assekuranz-Gesellschaft

vielefachen Auflösungen zu genügen, mich entzlossen habe, nächst meiner Fußbekleidungs-Fabrik für Herren auch eine Damen-Schuh- und Kamaschen-Niederlage in größter Auswahl vorzüglich zu halten.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, auch in diesem Zweige meines Geschäfts nur Neues und Vorzügliches zu liefern, und darf hoffen, auch in dieser Branche allen Ansprüchen der mich beeindruckenden Damen Genüge leisten zu können.

Posen, im Mai 1856.

Fr. Calderola,

Wilhelmsstr. 21.

Anzeige.

Das Modemagazin für Damen,
verbunden mit einem Puhgeschäft,
von Richter & Schlesinger in Bromberg,
das in jeder Beziehung nach den größten Etablissements der Residenzstädte eingerichtet ist und daher auch allen Ansprüchen auf das Vollständigste genügen kann, empfiehlt sich hierdurch namentlich auch dem auswärtigen geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Aufträge werden stets auf das Schnellste und pünktlichste abwickelt.

Bromberg, im Mai 1856.

**Das Modemagazin für Damen
von Richter & Schlesinger.**

Vom Kommissions-Lager der Herren P. Hiller & Comp. in Berlin empfiehlt ich seines geläutertes Ochsenfuß-Del., geläutertes Knochen-Del., Cylinder-Kolben-Del., Wollspinn- und Maschinen-Del., Patent-Wagenachsen-Del., so wie die Kesselstein-Lösungs-Masse, genannt "Hydrolith".

Wilhelm Schmädicke,

J. F. Poppe & Co. in Berlin

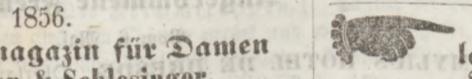
empfehlen von ihrem Kommissionslager bei Hrn. Rudolph Rabsilber in Posen Mais und Guano in echter und frischer Ware unter Garantie.

Geneigte Aufträge werden prompt ausgeführt.
Rudolph Rabsilber, Spediteur.

Echt englischen Portland-Cement
empfing in Kommission und offerirt billigst der Spediteur

Moritz S. Auerbach,
Comptoir: Dominikanerstraße.

Echt engl. Patent-Portland-Cement offerirt billigst
Wilhelm Schmädicke,
gr. Gerberstr. 33, neben dem Hôtel de Paris.

**Für Landwirthe**

empfiehlt

vorzüglich schöne gelbe Saat-Lupinen, virginischen und kanadischen Riesen-Mais, hier reif werdenden badischen Mais, Rio-frio- und sächsische Zwiebel-Kartoffeln, zuverlässigen Sommer-Saat-Raps und Rübzen, Dotter und Rigaer Kron-Leinsaat, 60 à 63 Pf. pro Scheffel schweren Saat-Hafer, Buchweizen und Hirse, rohe und weiße Kleesaat, echt französische Luzerne, alle Sorten Gras-, Wald- und Dekonomie-Samen, peruanischen Guano und Poudrette

die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Amerikanischen Pferdezahn (Mais)
offerirt **Theodor Baarth.**

Amerikanischen Mais, Rigaer Leinsamen, Sommerrüben und Dotter, so wie sämtliche Grassamen empfiehlt

Jakob Briske,

Breslauerstr. Nr. 2 im 1. Stock.

Sächsischen Hafer, den Scheffel zu 55 Pfund, offerirt billigst

D. Lask in Czepin.

Niesen- Amerikan. Pferdezahn- weissen und Mais

gelben

empfing und empfiehlt billigst die Holz- und Grassamen-Handlung von A. F. Lossow in Berlin,

Stallschreiberstr. 23a.

Wollzüchten-Drillisch, glatt und gestreift, so wie Wollzüchten-Leinen, bis 62 Pfund schwer, offerirt billigst **Anton Schmidt.**

Amerikanisches Schweineschmalz à Pf. 8 Sgr., Wiederverkäufern billiger, bei **Krug & Fabricius,** Breslauerstraße Nr. 7.

Große Gerberstraße Nr. 33.
Prima amerikanisches Schweineschmalz von ganz vorzüglich feinem Geschmack, in Fässern von 2 Ctn. netto Inhalt, offerirt billigst **Wilhelm Schmädicke,** gr. Gerberstr. 33, neben dem Hôtel de Paris.

Diese zur gänzlichen Heilung alter Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vorzüglich erprobten und sich bewährten Täbellen werden verkauft in allen Städten

Paste Pectorale Silberne Nebaille 1845 von Apotheker George in Spinal Schacht 6 Sgr oder 56 kr Schacht 8 Sgr oder 28 kr Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Rheinische Maitrank-Essenz in Flaschen zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à 10 Sgr. Der hiermit bereitete Maitrank ist bei weitem feiner und angenehmer als von frischem Waldmeister. 4 Löff. Zucker und 1 Quentchen dieser Essenz auf eine Flasche, geben selbst geringem Weißwein den Geschmack der feinsten Bowle. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neustadt.

1000 Scheffel gesunde rothe Saatkartoffeln sind zum Verkauf auf dem Dominium **Wierzonka** bei Schwarsenz.

Große Gerberstraße Nr. 21 ist ein vollständiges Schmiedehandwerkzeug billig zu verkaufen.

Ein gebrauchter Flügelkasten wird behufs Transportes eines Instruments zu kaufen gesucht Mühlenstraße Nr. 12 Parterre.

Ein sehr guter Flügel ist zu vermieten Bäckerstraße Nr. 13 c. 1. Treppe rechts.

Der ganze erste Stock im Hause Nr. 8 Kanonenplatz, bestehend in einem Saal, 5 Stuben, Küche etc., so wie dazu gehörige Stallung und Remise, ist vom 1. Oktober c. ab zu vermieten. Nähere Auskunft erhält der Eigentümer des Hauses Nr. 16 Fischerei.

Zwei auch drei möblierte Zimmer, wie auch Stallung für Pferde, sind kleine Gerberstraße Nr. 6 Parterre zu vermieten.

Berlinerstraße Nr. 14 ist eine Wohnung, bestehend in einer größeren Stube, Nische und einem Alkoven, Keller und Küche, mit oder ohne Garten, sofort zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Thorner, Dominikanerstraße Nr. 5.

Friedrichsstr. Nr. 20 sind zwei Parterre-Stuben zu vermieten.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspектор, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher selbstständig in renommierten Wirthschaften Güter bewirtschaftet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht von Johannis c. im In- oder Auslande eine dauernde Stelle. Adressen, unter Angabe näherer Bedingungen, werden franko sub F. K. Posen poste restante erbeten.

Ein im Cigarrengeschäft gewandter Kommis, beider Sprachen mächtig, sucht vom 1. Juli eine Stelle.

In Folge Versehung sucht eine Herrschaft für ihre Köchin und ein Stubenmädchen, die mehrere Jahre in ihrem Dienste gewesen sind, im Laufe dieses Monats einen anderweitigen Dienst. Das Nähere zu erfragen Mühlenstr. Nr. 12 Parterre.

In der Plahn'schen Buchhandlung (H. S. vage) in Berlin erschien so eben und ist vorrätig in der Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (**Ernst Nehfeld**) in Posen:

Der Hanseegenthümer und Miether. Ein praktisches Handbuch für jeden Vermieter und Miether von Gustav Rätsch, Doktor beider Rechte. Preis 20 Sgr.

In der Wasserheilanstalt zu Dembno findet am 12. und 13. Mai c. ein Ball im Saale der Anstalt und ein Konzert im Garten statt.

Jedesmaliger Anfang des Konzerts um 5 Uhr Nachmittags und des Balles um 9 Uhr Abends.

Die Einnahme von den Konzerten wird den Armen gewidmet.

Dembno, den 25. April 1856.

Die Administration.

A. Cronier.

ODEUM. Heute Mittwoch den 7. Mai

Erstes Tyrolier Sänger-Concert im Salon

von den Zitherspielern **Franz Kilian**, dessen zwei Töchter, **Josephina** und **Anna**, und **Bertha Frey**, in ihrem National-Kostüm. Zur Aufführung kommen unter Anderem: Quartette, Terzetts, Duette und Solos mit Zither, so wie abwechselnd humoristische Lieder und Zither-Solos auf der 28stötigen chromatischen Schlag-, Streich- und Klapper-Zither.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Es lädt freundlichst ein

die Tyrolier Sänger-Familie **Kilian.** Mittwoch den 7. Mai beginnt der Ausschank des

Böhmisches Lagerbiers in der

Böhmisches Bierhalle Taubenstraße Nr. 3.

Abends Concert à la Strauss.

E. Oehschläger.

Stettin, 5. Mai. Das Wetter blieb in den letzten Tagen kalt und regnig und der Vegetation wenig förderlich. Dieselbe ist jedoch bereits viel weiter vorgeschritten, als im vorigen Jahre um diese Zeit.

In Weizen fanden wenig Umfänge statt, die Preise haben sich indeß behauptet. Heute ist Weizen-Ware schwer verkauflich. Termine bleiben behauptet, p. Mai-Juni 93 R. Gd., p. Juni-Juli do.

Die Roggenpreise konnten sich nicht behaupten, sondern für Termine, während schwere Weizen-Ware gefragt bleibt. Unter Borrath beträgt gegenwärtig circa 2800 Wsp. 82 Pf. p. Mai-Juni 67 R. Gd., p. Juni-Juli 64 R. Gd. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 55 R. Gd. u. Gd.

Gerste und Hafer behaupten sich ziemlich unverändert. Von Gerste sind ca. 150 Wsp., von Hafer ca. 900 Wsp.

Ersben füllt, Borrath ca. 700 Wsp.

Spiritus erfuhr eine fernere wesentliche Steigerung, der Verbrauch ist schon seit längerer Zeit größtenteils auf die immer mehr zusammenrückenden Lager angewiesen und ziemlich unbelangreich. Weizen heute 12½ % an

Produzenten bez., p. Mai-Juni 121 % Br., p. Juni-Juli do., p. Augst-Septbr. 12½ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12½ % Gd. (Offiz.-Bsp.)

Thüringer Pr. 4 123-125 bz 123% bz u G

- III. Em. - 100% bz 100% bz

Wilhelms-Bahn 4 224-221 bz 224% bz

- Neue - 189% bz 191-192% bz

- Pr. 4 90% bz 90% bz

205 bz 205 bz

177½ bz 177½ bz

93½ bz 93½ bz

81½ G 81½ G

90 G 90 G

72 bz 72 bz

100½ G 100½ G

99½ B 99½ B

116½ bz 116½ bz

117 B 117 B

95 G 95 G

83 B 83 B

95½ B 95½ B

99½ bz 99½ bz

89½ B 89½ B

98½ bz 98½ bz

98½ bz 98½ bz

94½ G 94½ G

94½ G 94½ G

92 B 92 B

69½ G 69½ G

69½ G 69½ G